

Museumsplan:
Dresdner arbeiten beim Projekt
»Deutsche in Böhmen« mit... Seite 3

Geburtstag:
Mensa Bergstraße beging
30-jähriges Jubiläum Seite 6

Kartoffel-Stammbaum:
TUD-Forscher identifizieren und
prüfen Sorten und Echtheit..... Seite 9

Extrakonzert:
Universitätsorchester wird
50 Jahre alt..... Seite 12

Schwieriges Erinnern

Die TU Dresden und die SLUB zeigen noch bis zum 3. April 2011 die gemeinsame Ausstellung »Erinnerung – Gewalt – Verdrängung. Dresden und der 13. Februar«. Ziel der Ausstellung ist es, »geschminkte Unwahrheiten« der Geschichte (so der Lessingförderpreisträger Renatus Deckert) aufzudecken und Ursachen und Folgen der Instrumentalisierung der Zerstörung Dresdens nachzugehen.

Die Zerstörung zahlreicher deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg war ein Teil des von Hitler-Deutschland begonnenen Krieges. In Dresden ist die Erinnerung an diese Zerstörung seit 1945 besonders aufgeladen, erlaubt politische Instrumentalisierung ebenso wie »stilles Gedenken«.

Warum aber ist diese Erinnerung an den 13. Februar in Dresden so schwierig? Warum gibt es neben dem Versöhnungssymbol Frauenkirche aggressive Neonazi-Aufmärsche? Professoren, Absolventen und Studierende der TU Dresden sind auf Spurensuche gegangen. Wie hat sich die Stadt verändert? Wie spiegeln sich darin Vergangenheit und Gegenwart?

Entstanden ist eine gemeinsame Ausstellung von Universität und Bibliothek, die Zeugnisse sammelt und analysiert, Fragen stellt und Diskussionen anregt. »Erinnerung – Gewalt – Verdrängung. Dresden und der 13. Februar« ist kein bequemer, aber ein notwendiger Beitrag zur Verständigung über unsere Geschichte und Zukunft.

Teile der Ausstellung wurden im Rahmen des Forschungsprojektes CRIC (Cultural Heritage and the Re-constructed of Identities after Conflict) erarbeitet. Mit ihrer Schirmherrschaft will die Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden den Dialog zwischen der Universität und der Stadt befördern.

T. B./M. B.

Die Ausstellung ist im Buchmuseum der SLUB (Zellescher Weg 18) noch bis 3. April 2011 täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen, der Eintritt ist frei.

Rektor meldet Veranstaltung an

Wie im vergangenen Jahr wollen die Dresdner auch 2011 mit einer Menschenkette der Zerstörung ihrer Stadt und der Opfer des Bombenangriffs vor 66 Jahren gedenken.

Der Rektor der TU Dresden, Professor Hans Müller-Steinhagen, meldete die Menschenkette an und ruft alle Dresdnerinnen und Dresdner, vor allem aber die Studenten und Mitarbeiter der TUD sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf, sich der Menschenkette anzuschließen. »Ich hoffe, dass unabhängig von parteipolitischen Interessen und Strömungen alle demokratischen Kräfte am gleichen Strang ziehen und dem Aufruf zur Teilnahme an der Menschenkette folgen werden.«

Etwa 150 Studenten waren dem Aufruf des Studentenrates zur Vollversammlung am 26. Januar 2011 gefolgt, auf der auch der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen anwesend war. Janin Volkmann vom Studenterrat: »Wir waren uns mit dem Rektor einig, dass die Studenten sowohl am 13. als auch am 19. Februar, für den Neonazis einen weiteren großen Aufmarsch geplant haben, mit friedlichen Mitteln und passiv ein Zeichen des Gedenkens an die Opfer der Zerstörung Dresdens und auch des Protestes gegen Neonazismus setzen werden.«

UJ

TU Dresden gewinnt neuen Partner in Asien



Zur Unterzeichnung des Kooperationsvertrages (v.l.n.r.): Dirk Hilbert (Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Dresden), Prof. Dr. Bernd Kieback (TU Dresden), Dr. Hans-Ulrich Seidt (Deutscher Botschafter in Südkorea), Prof. Sunggi Baik (Präsident von POSTECH), Seung-Ho Park (Bürgermeister von Pohang). Foto:POSTECH

Kooperationsvertrag mit Koreas Spitzenuniversität

Die TU Dresden hat mit der Pohang University of Science and Technology (POSTECH) einen neuen exzellenten Partner in Asien gewonnen. Der Kooperationsvertrag wurde am 25. Januar in Pohang unterzeichnet. Künftig wollen Wissenschaftler von beiden Universitäten ihre Zusammenarbeit in der Materialwissenschaft, Elektrotechnik, Informatik, Biologie, Physik und Medizin weiter ausbauen. Auch der Austausch von Studenten soll künftig einfacher werden. Gianaurelio Cuniberti, Professor für Materialwissenschaft und Nanotechnik an der TU Dresden und »Distinguished Visiting« Professor an POSTECH, hat die Kooperation angeschoben. Er forscht in Dresden und

in Pohang im Rahmen eines Forschungssemesters an neuen, zukünftig in unserem Alltag allgegenwärtigen nanostrukturierten elektronischen Schaltern.

»POSTECH wächst rasant, die Uhr tickt sehr schnell hier«, sagt Professor Cuniberti, »für beide Universitäten werden sich neue Felder der gemeinsamen Forschung ergeben. Die Max-Planck-Gesellschaft hat hier bereits zwei Zentren gegründet.«

Die Zusammenarbeit mit POSTECH ist für die TU Dresden wichtiger Bestandteil der Bewerbung für die Exzellenzinitiative des Bundes. »Wir wollen sehr gute Forschung machen und die ist nun mal international und findet mit sehr guten Partnern in der Welt statt«, sagt Ursula Schaefer, Prorektorin für Bildung und Internationales an der TU Dresden. POSTECH sei einer dieser Partner.

An der Unterzeichnung nehmen der Deutsche Botschafter in Südkorea, Dr. Hans-Ulrich Seidt und Dresdens Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert teil. Von Seiten der TU Dresden reisen Prof. Bernd Kieback, Direktor des Instituts für Werkstoffwissenschaft und Prof. Hans Peter Wiesmann (Institut für Werkstoffwissenschaft und Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien) nach Pohang. POSTECH ist nach dem »Times Higher Education World University Ranking 2010« die beste Universität in Korea und die drittbeste Universität in Asien. Erst vor 24 Jahren wurde die Hochschule durch den in Pohang ansässigen Stahlkonzern POSCO gegründet. Sie verfügt über ein Stiftungsvermögen von 2 Milliarden US Dollar. Auf sechs Studenten kommt bei POSTECH ein Professor. 3000 Studenten sind an der POSTECH eingeschrieben.

ACK/M. B.

Hände reichen zum Gedenken

Rektor der TU Dresden ruft zur Teilnahme an der Menschenkette am 13. Februar auf

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studentinnen und Studenten,

»Erinnern und Handeln. Für mein Dresden« – unter diesem Motto sind auch in diesem Jahr wieder alle Dresdnerinnen und Dresdner aufgerufen, sich am 13. Februar 2011 in der Innenstadt zu einer Menschenkette zusammenzufinden.

Der 13. Februar ist weltweit ein Symbol und für alle friedliebenden Menschen ein Mahn- und Gedenktag geworden. Jahr für Jahr erinnern wir an die Zerstörung des Dresdner Zentrums durch alliierte Luftangriffe, die das Stadttinnere vollständig in Schutt und Asche legten, sowie an den Tod mehrerer Zehntausend Menschen und das Leid der Überlebenden. Dabei dürfen wir aber auch die Vorgeschichte dieser Katastrophe nicht vergessen: den Natio-

nalszialismus und den von Deutschland begonnenen Weltkrieg.

Immer wieder versuchen Rechtsextremisten, den 13. Februar für ihre eigenen Ziele zu missbrauchen. Dies dürfen wir nicht tatenlos hinnehmen! Dieser Tag ist ein Tag des Gedenkens an die Opfer militaristischen Wahns und des Nachdenkens über den Unsinn von Kriegstreiberei und Militärherrschaft.

Wir alle müssen darauf bedacht sein, diesem Gedenktag einen würdigen Rahmen zu geben und so weltweit sichtbar ein Zeichen zu setzen.

Wir wissen, dass Dresden in der vergangenen Zeit immer wieder in die Schlagzeilen geraten ist, weil Menschen aus rassistischen oder rechtsextremen Motiven beleidigt oder gar tätlich angegriffen wurden. Auch Gastwissenschaftler und ausländische Studierende unserer Universität sind von derartigen Vorfällen betroffen.

Die Menschenkette am 13. Februar bietet jedem Einzelnen die Möglichkeit, wiederum ein Zeichen des gemeinsamen Gedenkens, der Toleranz und des friedliebenden Dresdens zu setzen.

Als Rektor der TU Dresden habe ich deshalb sehr gern die Anmeldung der gesamten Veranstaltung am 13. Februar übernommen und hoffe, dass unabhängig von allen parteipolitischen Interessen und Strömungen alle demokratischen Interessengruppen am gleichen Strang ziehen und dem Aufruf zur Teilnahme an der Menschenkette am 13. Februar 2011 folgen werden.

Es ist mein großer Wunsch, dass sich viele Dresdnerinnen und Dresdner und vor allem auch viele Studierende und Mitarbeiter unserer Universität zur Menschenkette einfinden und dass dieses Bild um die Welt geht.

Auch im Namen des Studentenrates unserer Universität rufe ich Sie auf, am 13. Februar gemeinsam die Menschenkette zu stärken. Schließen Sie sich uns an!

Professor Dr. Dr.-Ing. habil.
Hans Müller-Steinhagen
Rektor der TU Dresden

Alle Informationen zum Ablauf am 13. Februar finden Sie im Internet: <http://13februar.dresden.de/>

Semesterstart

an der
Volkshochschule
Dresden

Von Arabisch
bis Zumba-Fitness –
ab 28. Februar starten
über 2000 neue Kurse des
Frühjahrssemesters.

Den Kurs bestimmen Sie!

vhs
Die
Volkshochschulen

Volkshochschule
Dresden e.V.
Schiffweg 3
01237 Dresden
T: 0351 254400

rechtsanwalt dr.axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostitzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

das stuhlhaus
wohnen und arbeiten.



Ihr Spezialist für
rückenfreundliche Sitzmöbel im
Wohn und Arbeitsbereich

0351 5637610

Nicolaistraße 1 - (Nähe Fetscherplatz)
01307 Dresden

www.das-stuhlhaus.de

Gesundheit

beginnt bei
den Füßen



SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Altonastraße 41

mechanische und elektronische
Sicherheitstechnik



Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 · 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de



Kleines HiFi-Wunder
sucht große Netzwelt.

Ob Internetradio oder Musiksammlung: Der Naim UnitiQute verbindet erstklassigen Klang mit digitalem Komfort. Alle Infos unter www.radiokorner.de/naim

Dresdens Spezialist für HiFi & Heimkino

RADIO KORNER

Köneritzstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

Studentenstiftung Dresden ist »Hochschulperle 2010«

Auf die Studentenstiftung Dresden entfielen 5938 von insgesamt 12 699 abgegebenen Stimmen

Die Studentenstiftung Dresden ist »Hochschulperle 2010«. Das gab der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft am 16. Januar bekannt. Auf den zweiten Platz kam die Initiative »Platzstiften« (3347 Stimmen) der Humboldt-Universität Berlin, das bundesweite Internetportal »ArbeiterKind.de« erreichte mit 929 Stimmen Platz 3.

Der Stifterverband zeichnet jeden Monat kleine, innovative Projekte an Hochschulen aus. Weil sie klein sind, werden sie jenseits der Hochschulmauern jedoch oftmals kaum registriert. Die Hochschulperle soll diese vorbildlichen Projekte stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Die Studentenstiftung der Technischen Universität Dresden hat zum Ziel, aktiv die Qualität des Studiums zu verbessern. Das Prinzip lautet: Studierende fördern Studierende. So startete die Stiftung im Jahr 2007 die »Aktion Leerstuhl« mit dem langfristigen Ziel, einen von Studenten eingeworbenen Stiftungslehrstuhl zu schaffen. Hintergrund der Aktion war die Nichtbesetzung von mehr als 200 Profes-

sorenstellen in Sachsen. Die Studentenstiftung will bewirken, dass »Lehrstühle« temporär durch Gastdozenten aus Wirtschaft und Wissenschaft besetzt werden.

Ein weiteres Beispiel: Bis 2006 gab es an der TU Dresden keinen einzigen Wickeltisch. Die Studentenstiftung hat der TUD den ersten geschenkt und ein Onlinenforum eingerichtet. Angeregt durch ihre Kampagne entstand die Initiative »Uni mit Kind« von TU und Studentenwerk Dresden.

Auch während der Voting-Phase zur Hochschulperle des Jahres zeigte die Studentenstiftung, wie gut sie vernetzt ist. Es gelang ihr – vor allem auf den sozialen Web-Plattformen wie Twitter und Facebook –, viele Unterstützer zu mobilisieren. »Das war vorbildlich und zeigt, mit welchem Herzblut die Verantwortlichen bei der Sache sind«, lobt der Generalsekretär des Stifterverbandes, Andreas Schlüter.

Der Stifterverband vergibt die Hochschulperle des Jahres 2010 an die Studentenstiftung Dresden. Zur Wahl standen zwölf Hochschulperlen des Monats, die der Stifterverband im vergangenen Jahr ausgezeichnet hatte. Die Hochschulperle des Jahres ist mit 3000 Euro dotiert. F. S.

Informationen: www.hochschulperle.de

PersonalRAT

Fristen im Arbeitsverhältnis

1. Bedenkzeit für Beschäftigte und Beamte (DV Bedenkzeit)

Die Dienstvereinbarung zur Gewährung einer Bedenkzeit regelt, dass die Beschäftigten bei allen vertraglichen Vereinbarungen, die das Arbeitsverhältnis verändern und die von der Dienststelle angeregt werden, Bedenkzeit von mindestens zehn Arbeitstagen erhalten.

2. Fristen für Verwaltungshandeln an der TU Dresden

Verwaltungsvorgänge sind innerhalb von zwei Wochen nach Eingang zu erledigen. Dazu gehören auch Anfragen und Anträge der Beschäftigten. Ist eine Bearbeitung in diesem Zeitraum nicht möglich, hat die Verwaltung einen substantiierten Zwischenbescheid zum Stand der Bearbeitung zu erteilen.

Verwaltungsvorgänge, die aufgrund zahlreicher Verfahrensregelungen oder wegen gesondert in Rundschreiben, Mitteilungen etc. der TU Dresden bekannt gemachten Fristen eine längere Bearbeitungszeit beanspruchen, sind von dieser 2-Wochen-Frist ausgenommen.

Bei nicht erfolgter Reaktion auf Widersprüche oder Anträge von Beschäftigten kann lt. Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) grundsätzlich nach Ablauf von drei Monaten eine gerichtliche Untätigkeitsklage gegen die verantwortliche Verwaltungsstelle erhoben werden.

3. Ausschlussfristen (Verfallfristen)

3.1. Ausschlussfrist nach TV-L

Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis verfallen, wenn sie nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Monaten nach Fälligkeit von den Beschäftigten oder vom Arbeitgeber schriftlich geltend gemacht werden. Für denselben Sachverhalt reicht die einmalige Geltendmachung des Anspruchs auch für später fällige Leistungen. Gegebenenfalls muss der Anspruch unter Wahrung der Verjährungsfrist (s. Pkt.5) gerichtlich durchgesetzt werden.

3.2. Ausschlussfrist für Anträge auf Zahlung von Reisekostenvergütung

Die Ausschlussfrist für Anträge auf Zahlung von Reisekostenvergütung beträgt sechs Monate. Länger zurückreichende Ansprüche sind endgültig verfallen. (Verwaltungsvorschrift zum Sächsischen Reisekostengesetz – VwV-SächsRKG)

4. Weitere relevante Fristen im Arbeitsverhältnis

- Voller Urlaubsanspruch besteht erst, wenn das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate besteht (Wartezeit gemäß

§4 Bundesurlaubsgesetz – BUrlG). Es gelten Sonderregelungen bei kürzeren Befristungen, d.h. bei Ausscheiden vor erfüllter Wartezeit (§5 BUrlG), s. PersonalRAT »Urlaub – anteilige Ansprüche«.

- Schutz vor sozial ungerechtfertigter Kündigung besteht erst, wenn das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate besteht (Wartezeit lt. §1 Kündigungsschutzgesetz - KSchG). Die Kündigungsfristen sind gestaffelt nach der Dauer der Beschäftigung (§ 34 TV-L).

- Arbeitsunfähigkeit ist lt. §5 Entgeltfortzahlungsgesetz (EntFG) unverzüglich anzuzeigen, ein Krankenschein spätestens nach drei Tagen einzureichen (s. PersonalRAT »Krankenschein, Vorlagenfristen und -regeln«).

- Ein Arbeitszeugnis ist bei Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis bzw. nach Anforderung unverzüglich auszustellen und dem Beschäftigten auszuhändigen (s. PersonalRAT »Zeugnisanspruch und Zeugnispflicht – Arbeitszeugnisse«).

- Beschäftigte mit einer befristeten wissenschaftlichen Tätigkeit (kürzer als fünf Jahre) können sich von der Pflichtversicherung bei der VBL (VBLklassik) befreien lassen. Es erfolgt stattdessen eine Anmeldung in der freiwilligen Versicherung VBLextra. Der Antrag ist innerhalb von zwei Monaten beim Arbeitgeber zu stellen.

5. Verjährungsfristen (BGB)

Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt drei Jahre. Ansprüche müssen ggf. gerichtlich durchgesetzt werden, sind aber dennoch innerhalb der Ausschlussfrist beim Arbeitgeber geltend zu machen (s. Pkt. 3.1).

Rechtsquellen:

§ 37 TV-L Ausschlussfrist

§ 34 TV-L Kündigung des Arbeitsverhältnisses

§ 4, 5 BUrlG Wartezeit, Teilurlaub

§ 1 (1) KSchG Sozial ungerechtfertigte Kündigungen

§ 5 EntFG Anzeige- und Nachweispflicht

§ 195 BGB Regelmäßige Verjährungsfrist

§ 75 Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) Untätigkeitsklage

§ 34 (1) VBL-Satzung Wartezeit

A. III. 1 c VwV-SächsRKG Anspruch auf Reisekostenvergütung

TU-interne Rundschreiben

RS D2/ 3 /2010 Ausstellung von

Zeugnissen

RS D2/22/2003 zeitliche Erledigung von Verwaltungsvorgängen, Zwischenbescheide

Ausgezeichnete Studienleistungen



Dr. Dye Jensen (l.), Abteilungsleiter Philips Research Tomographic Imaging Systems, Hamburg, und Prof. Ralf Lehnert (r.), Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, haben den Philips-Vordiplompreis übergeben. Foto: MZ/Liebert

Philips-Vordiplompreis an fünf Studenten verliehen

Fleiß zahlt sich aus – das würden sicher auch die Preisträger des Philips-Vordiplompreises 2010 bestätigen. Am 13. Januar 2011 wurde der Preis an fünf Studierende der Fakultät Elektrotechnik

und Informationstechnik verliehen: Daniel Gerbet (Studiengang Elektrotechnik), Florian Straube (Studiengang Elektrotechnik), Andreas Johannes Dixius (Studiengang Informationssystemtechnik), Felix Köttig (Studiengang Mechatronik) und Kevin Mäder (Studiengang Mechatronik) wurden mit dem Preis dafür belohnt, dass sie nach kürzestmöglicher

Studienzeit ihr Vordiplom als die Besten absolviert haben.

Die Preisträger können sich über eine Geldprämie freuen. Außerdem gewährt Philips ihnen Einblicke in die unternehmerische Praxis und berücksichtigt sie bevorzugt bei der Vergabe von sowohl Studienarbeiten als auch Praktikumsplätzen.

Monique Rust

Innovation und Nachhaltigkeit in der Planung

Unternehmer und Wissenschaftler beim Kolloquium

Das Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme der TU Dresden lud am 21. Januar 2011 zur Tagung zum Thema »Innovation und Nachhaltigkeit in Planungsprozessen« in den Festsaal des Rektorats. Der Einladung folgten zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft, um sich über neueste Trends in den Bereichen Wissensmanagement, Prozessplanung und Logistiksysteme zu informieren.

Zu den aktuellen Topthemen im betrieblichen Umfeld zählten Prof. Thorsten Schmidt und Prof. Martin Schmauder, Gastgeber und Inhaber der Professuren für Technische Logistik und Arbeitswissenschaft an der TU Dresden, die Dauerbrenner Ressourceneffizienz, Energie und Mate-

rialverfügbarkeit. Wissenschaftler rund um das Professorenteam stellten ihre Lösungen und Forschungsarbeiten in diesen Bereichen vor. Thorsten Schmidt verwies auf die gestiegene Sensibilität der heutigen Versorgungsketten mit Blick auf den Ausbruch des Eyjafjallajökull 2010 und des dadurch ausgelösten Chaos in der europäischen Industrie und in der Personenbeförderung.

Albert Ehardt ist Senior Projektleiter in der Fabrikplanung bei der SCHOTT Solar AG in Alzenau, einem der weltweit führenden Hersteller von Solarmodulen und Solarkraftwerken, und besuchte die Tagung in Dresden. Albert Ehardt: »Wir als innovatives Unternehmen in einer Branche der Zukunftstechnologie informieren uns ständig über die neuesten Entwicklungen und Trends auch in den Bereichen der Prozessplanung und -optimierung. Zunehmend dynamische Märkte und unsere schnell-

lebige Zeit fordern, dass wir Neuerungen schnell umsetzen und Einsparungspotenziale nutzen. Die heute vorgestellten Lösungen zur kosteneffizienten Planung in der Montage haben mich besonders angesprochen. Dazu möchte ich auf alle Fälle weitere Informationen erhalten und vielleicht ergibt sich auch eine konkrete Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden.« Ehardt lobte die offene Atmosphäre und das kreative Umfeld der Tagung und freute sich, als ehemaliger Absolvent der TU Dresden durch solche Veranstaltungen den Kontakt zur Universität halten zu können.

Die Diskussion und die Gespräche untereinander zeigten, dass die angesprochenen Themen den Nerv der Unternehmen getroffen haben und dass die vorgestellten Lösungen auf aktuelle Praxisprobleme eingehen. T. S.

Glückwünsche zum 70.



Das Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik der Fakultät Erziehungswissenschaften richtete anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. Rainer Riedel (l.) einen Empfang aus, um den Jubilar zu ehren. Dr. Riedel ist seit der Integration der Pädagogischen Hochschule im Jahr 1992 Mitarbeiter der TU Dresden und arbeitete seit 1995 bis zu seinem 65. Lebensjahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Schulpädagogik und Schulforschung (Prof. Dr. Wolfgang Melzer, r.). Er war Mitglied im Personalrat der TU Dresden, des Hauptpersonalrates beim SMVK und ist bis heute der Leiter des Referates Hochschule und Forschung bei der GEW Sachsen. Die TU Dresden ist Dr. Rainer Riedel zu besonderem Dank verpflichtet, da er sein ursprüngliches Aufgabenspektrum seit seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2006 auf Lehrauftragsbasis weiter wahrnimmt. W.M., Foto: UJ/Eckold

8. 2.: Transfermarkt

Das Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit sowie das CIMTT laden herzlich zum 2. Transfermarkt an der TUD ein. Es werden die Transferanbahnung und dafür nutzbare Transferformate für die Ingenieurwissenschaften in Vorträgen und Workshops behandelt. UJ

Transfermarkt am 8.2.2011, 15 – 18 Uhr, Festsaal Dülferstraße

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 21. Januar 2011

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Situation analysieren und Ziele formulieren

Das Prozessmanagement-Projekt heißt jetzt »TUDo« – Technische Universität Dresden optimieren. Dessen erste Phase begann am 10. Januar

Die TU Dresden will ihre interne Organisation modernisieren. Einen ersten Überblick dazu veröffentlichte das Universitätsjournal unter der Überschrift »Analysieren und modernisieren« in seiner Ausgabe 20/2010 (S. 4). Nun, am 10. Januar 2011, erfolgte der Kick-off der ersten Phase des Projektes TUDo (TU Dresden optimieren), dem Prozessmanagement zum DoIT-Projekt. DoIT – das ist »Dresdner optimierte IT für Forschung, Lehre und Verwaltung«.

Im Dülfersaal trafen sich die zukünftigen Projektmitarbeiter, die Berater der Firma Horváth & Partner und die DoIT-Mitglieder gemeinsam mit der Universitätsleitung. Professor Müller-Steinhagen begrüßte alle Teilnehmer und stellte die großen Herausforderungen und die Ziele des Projektes dar. Nach der Vorstellung der Projektorganisation, bestehend aus 12 Teilprojekten, und des Zeitplanes durch die Projektmanagerin Barbara Uhlig verwies der Kanzler der TU Dresden, Wolf-Eckhard Wormser, auf die engen Verbindungen zur Exzellenzinitiative und die volle Unterstützung durch die Universitätsleitung.

Der komplette Mitschnitt dieser Präsentation ist auf DVD festgehalten und kann

bei der Projektchefin Barbara Uhlig ausgeliehen werden.

Gleich im Anschluss an den offiziellen Teil haben sich die Teilprojekte zu einer ersten Abstimmung eingefunden und Termine für die gemeinsame Projektarbeit festgelegt.

Seitdem sind die Teilprojekte mit der Ist-Analyse beschäftigt. Dabei werden unter Anleitung der Berater von Horváth & Partner alle Prozesse und das Zusammenspiel zwischen den Organisationseinheiten aufgenommen. Die Darstellung dieser IST-Prozesse erfolgt bis Mitte Februar und dient als Basis zur Entwicklung neuer Soll-Prozesse.

Bereits in dieser ersten Phase des Projektes zeigt sich, dass die Kommunikation zwischen zentraler Verwaltung und Fakultät, Institut, Zentraler Einrichtung wesentlich verbessert werden muss. Die Besetzung der Teilprojekte mit Angehörigen aller Bereiche der Universität trägt dem Rechnung und ermöglicht eine objektive Aufnahme aller Schwachstellen.

Um allen Mitarbeitern der TU Dresden die Möglichkeit zu geben, den aktuellen Projektstand zu verfolgen, gibt es einen vierzehntägigen Projekt-Newsletter per E-Mail sowie eine momentan noch im Aufbau befindliche Intranetseite.

In den Projekt-News 2 vom 14. Januar 2011 wurde ein Wettbewerb für einen innovativen, kurzen und sprechenden Namen für das Projekt ausgerufen. Die meisten Stimmen aus dem Kernteam (Teilprojektleiter + DoIT + Berater) bekam der Vorschlag von Frank Pawella aus dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft: »TU-



Ein Teil des Projekt-Kernteam, das am 10. Januar 2011 dabei war: Kim-Astrid Magister (Leiterin SG 5.7), Michaela Sieber (ZIH), Stefan Woithe (ZIH DoIT), Oliver Münch (SG 3.7), Robert Denk (SG 3.1), Sigrid Flade (Leiterin SG 1.2), Jana Wappler (Dez 2), Hannes Lehmann (Leiter Dez. 5), Birgit Kliemann (Leiterin SG 2.2), Bärbel Hahn (SG 8.3), Dr. Beate Komber (Leiterin SG 1.1), Petra Lüpke (Dekanat FGH), Barbara Uhlig (Projektmanagerin).
Foto: UJ/Geise

Do« für Technische Universität Dresden optimieren. In den nachfolgenden Ausgaben des Universitätsjournals werden unter der Überschrift TUDo regelmäßig Beiträge zum Projektstand erscheinen und die einzelnen Teilprojekte detailliert vorgestellt.

Um allen Mitarbeitern der TU Dresden die Möglichkeit zu geben, den aktuellen Projektstand einzusehen, werden aller 14 Tage Projekt-News per E-Mail verschickt. Wer diese noch nicht abonniert hat,

aber zukünftig informiert werden möchte, schickt bitte seine E-Mail-Adresse an: heike.roeding@tu-dresden.de. Eine zusätzliche Informationsquelle via Intranet ist in Vorbereitung.

Deutsche in den Böhmischen Ländern

Neues Museum in Aussig (Usti nad Labem) will die gemeinsame Geschichte von Tschechen und Deutschen beleuchten – TUD-Professor Winfried Müller und das ISGV-Institut beteiligt

Im böhmischen Usti nad Labem (Aussig) nimmt ein neues Museum Gestalt an. Renovierung und Umbau einer ehemaligen Schule sind fast abgeschlossen, so dass in wenigen Monaten das Collegium Bohemicum als Träger der neuen Einrichtung einziehen kann. Bereits im Sommer des kommenden Jahres soll dann die Dauer- ausstellung mit dem Titel »Deutsche in den

Böhmischen Ländern« eröffnet werden. Der im Jahre 2006 gegründete gemeinnützige Verein hat die Konzeption im Rahmen eines europäischen Ziel-3-Projekts gemeinsam mit dem Dresdner Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV, Prof. Winfried Müller) sowie mit Unterstützung eines internationalen Beirats erarbeitet. Die Ergebnisse wurden jetzt auf einer Informationstagung im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst vorgestellt, wo man, wie Staatssekretär Henry Hasenpflug erklärte, das Vorhaben als Beitrag zur europäischen Integration und zum Abbau von Vorurteilen schätzt und unterstützt.

Von Vorurteilen sprach auch die Direktorin des Collegium Bohemicum Blanka Mouralova, die bis 2007 das Tschechische Zentrum in Berlin geleitet hatte, allerdings von solchen der Tschechen, unter denen

weitgehend das Bewusstsein verloren gegangen sei, welch großen Anteil an ihrer kulturellen Entwicklung die deutschsprachige Bevölkerung früher hatte. Ein Sinnbild für diese Lücke sei auch der Name der Institution, so Mouralova, denn für den deutsch wie lateinisch selbstverständlichen Begriff »Böhmen« gibt es im Tschechischen kein Äquivalent – und für die nationale und politische Abgrenzung mit ihren zum Teil katastrophalen Folgen keine ethnische Begründung. Es gehe in erster Linie um Selbstverständigung, um ein Erkennen der Potentiale von früher »als Inspiration für ein heutiges Miteinander«.

Geschichtliche Abläufe will man auf 1500 Quadratmetern Ausstellungsfläche aus heutiger Perspektive betrachten, gestützt auf eine Spezialsammlung, für die es bisher keine Beispiele gibt und bei deren Aufbau man

auch auf Unterstützung durch sächsische Museen, u.a. durch geeignete Leihgaben, hofft.

Die folgenreichen Konflikte des 20. Jahrhunderts lassen sich nach Ansicht der Fachleute nur im Zusammenhang mit einer Neusichtung der Vorgeschichte besser verstehen. Sie beginnt mit der zweiten Besiedlungswelle Böhmens im 13. Jahrhundert durch Deutsche, die aus ganz unterschiedlichen Regionen und Kulturkreisen kamen, hatte mit dem universellen Reich Karls IV. ihren Höhepunkt und endete in gewisser Weise 1848. Das anschließende Thema ist die Ausprägung des bürgerlichen Zeitalters – unter dem Dach der Donaumonarchie wuchsen die nationalen Differenzen weiter, und schließlich führte die Gründung der Tschechoslowakei 1918 zu einer weiteren politischen Zuspitzung. Der folgenden Ent-

wicklung von der Henlein-Bewegung über die Besetzung der Tschechoslowakei durch Nazideutschland bis zur Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung ist ein weiterer Komplex der Ausstellung gewidmet, die mit einer Art Aussichtsturm enden soll, der symbolisch für alte Sehnsüchte und gewonnene Distanz steht. Man sei um größte Sachlichkeit und Offenheit bemüht, so Mouralova, wolle dem Besucher so weit wie möglich eine eigene Beurteilung anheimstellen.

Die Auffrischung der sächsisch-böhmischen Beziehungen geht also einher mit dem Bemühen, eine Vorreiterrolle beim Entschärfen der noch immer zahlreich auf dem deutsch-tschechischen Erinnerungsfeld liegenden Minen zu übernehmen und ein Zeichen zu setzen dafür, dass im Herzen Europas Grenzen jeglicher Art immer mehr an Bedeutung verlieren. **Tomas Petzold**

Indonesischer Wissenschaftler erhält das Georg Forster-Forschungsstipendium

Dr. Arief Wijaya aus Jakarta beginnt zum 1. Februar 2011 seinen zweijährigen Aufenthalt in Tharandt

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat Dr. Arief Wijaya aus Jakarta, Indonesien, das Georg Forster-Forschungsstipendium verliehen. Er wird damit ab dem 1. Februar 2011 für zwei Jahre am Institut für Waldwachstum und Forstliche Informatik forschen können. Dort wird Dr. Arief Wijaya eine Methode entwickeln, um aus verschiedenen Fernerkundungsdaten Informatio-

nen über die Struktur von Torfgebieten auf der indonesischen Insel Sumatra zu erhalten. Professorin Uta Berger, Inhaberin des Lehrstuhls für Forstliche Biometrie und Systemanalyse, betreut das Projekt.

Dr. Arief Wijaya hat große Pläne, bei denen ihm sein neues Verfahren zur Quantifizierung von Torfgebieten in Südostasien helfen soll: »Ich freue mich sehr darüber, das Stipendium erhalten zu haben. Hoffentlich kann ich dazu beitragen, dass tropische Torfwaldgebiete durch die von mir entwickelte Methode besser geschützt werden können und somit der Kohlendioxidausstoß in die Luft verringert wird.«

In Indonesien gibt es große tropische Torfwälder, die auf bis zu 20 Meter tiefen Torfblözen wachsen. Durch Rodung der Waldgebiete trocknet der Torf aus und es kommt sehr häufig zu Wald- und Torfbränden. Im Jahr 1997/98 brannten beispielsweise etwa zehn Millionen Hektar und hüllten Indonesien und Teile Südostasiens zehn Monate lang in dunklen Rauch ein. Dabei gelangten ungeheure Mengen des Treibhausgases Kohlendioxid, das in großen Mengen im Torf gebunden ist, in die Atmosphäre. Die Riesenbrände dieser Torfwälder verstärken den globalen Treibhauseffekt messbar.

Wijaya benutzt Satellitendaten, um die Größe der Waldgebiete zu berechnen. Mit weiteren Fernerkundungsverfahren – zum Beispiel mit Hilfe von Mikrowellen – kann er die Tiefe der Torfschichten messen. Aus diesen Daten entwickelt er ein Modell, mit dem man zum Beispiel die gebundene Masse an Kohlenstoff errechnen kann. Mit Hilfe eines individuen-basierten Computermodells soll die Regeneration der dominanten Pflanzenarten simuliert werden, um das Verhältnis zwischen der Dicke der Torfschicht, der gespeicherten Kohlenstoffmenge und der Waldstruktur auf Landschaftsebene bewerten zu können. Anhand der gesammelten Daten können am Computer Simulationen erstellt werden, die zeigen, welche

Auswirkung weitere Brände und Rodungen auf die Atmosphäre, das Klima und demzufolge auch auf den Treibhauseffekt haben könnten. Wijayas Forschungsergebnisse sollen helfen, die Gefahren nicht nachhaltiger Bewirtschaftung indonesischer Wälder aufzuzeigen und weitere Rodungen von tropischen Torfwäldern zu verhindern.

Arief Wijaya studierte Natürliches Ressourcenmanagement in Yogyakarta, Indonesien und in Enschede, Niederlande. Seine Promotion schloss er sehr erfolgreich an der TU Bergakademie Freiberg ab, wo er in der Arbeitsgruppe Fernerkundung (Remote Sensing) der Fakultät Geologie arbeitete.

Claudia Voja



Dr. Arief Wijaya.

Foto: Torsten Mayer

Informationen zum Georg Forster-Forschungsstipendium

Die Alexander von Humboldt-Stiftung vergibt jährlich bis zu 60 Georg Forster-Forschungsstipendien für Postdoktoranden und erfahrene Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Das Stipendium für Postdoktoranden beträgt monatlich 2250 Euro und kann für eine Dauer von 6 bis 24 Monaten gewährt werden.

Das Stipendium ermöglicht überdurchschnittlich qualifizierten Wissen-

schaftlern aus einem Entwicklungsland, ein selbst gewähltes langfristiges Forschungsvorhaben in Kooperation mit einem wissenschaftlichen Gastgeber an einer Forschungseinrichtung in Deutschland durchzuführen. Dadurch soll auch der Transfer von Wissen und Methoden zur weiteren Entwicklung in ihrem Heimatland ermöglicht werden.

Alexander von Humboldt-Stiftung: www.humboldt-foundation.de

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Von den Grundlagen bis zur Systemanwendung

TUD-Exzellenz-Partner vorgestellt (5):

Das Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V.

Der kleine Campus befindet sich in Laufweite vom Hauptbahnhof: das bereits aus den 50er Jahren stammende Hauptgebäude mit Konferenzsaal und Gästehaus, das 1996 neu errichtete Chemielaborgebäude, ein Polymerverarbeitungs-Technikum, ein weiteres Laborgebäude mit der seit den 70er Jahren betriebenen Elektronenbestrahlungsanlage, das 2002 eingeweihte Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, schließlich ein 2007 übernommenes Bürogebäude, das zum Werkstofflaborgebäude umgebaut wurde. Das ist das Leibniz-Institut für Polymerforschung (IPF), eine der größten Polymerforschungseinrichtungen in Deutschland. Wie alle Leibniz-Institute wird es je zur Hälfte aus Bundes- und Landesmitteln grundfinanziert; die zusätzlich bewilligten Drittmittel sind 2010 nochmals deutlich angestiegen auf fast 9 Millionen Euro. Über 500 Mitarbeiter arbeiten am IPF, ein knappes Fünftel davon sind Doktoranden, viele weitere Diplomanden und Studenten. Unter dem Leibniz-Motto »Theoria cum praxi« widmet sich das IPF der anwendungsorientierten Grund-



Neubauteil des Institutes an der Budapester Straße.

Fotos (2): IPF

genforschung. Dabei arbeiten Ingenieure, Chemiker, Physiker und Biologen gemeinsam an interdisziplinären Projekten innerhalb der vier für die nächsten Jahre vorgegebenen Strategiebereiche »Funktionale nanostrukturierte Grenzflächen und Polymersysteme«, »Biologie-inspirierte Grenzflächen- und Materialgestaltung«, »Polymere Netzwerke: Struktur, Theorie und Anwendung« und »Prozessgeführte Strukturbildung polymerer Materialien«.

Enge Verbindungen zur TU Dresden bestehen über fünf gemeinsam berufene Professoren sowie über das Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, in dem gemeinsam Mitarbeiter des IPF und des TU-Instituts für Werkstoffwissenschaft miteinander an Materialien für Medizin und Technik forschen, die von der Biologie inspiriert sind. Weitere Kooperationen sind über Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, die Exzellenzinitiativen CRTD und DIGS-BB

und das ECEMP-Landesexzellenzcluster gegeben. Und auch an größeren Verbundprojekten sind IPF-Forscher beteiligt; ob es nun um neue Oberflächen zur Verhinderung von Eiwachstum, die Entwicklung neuer Reifenkautschuke auf der Basis von Nanokompositstrukturen, die Entwicklung kratzester Beschichtungen im Automobilbau oder ein neues Konzept zum künstlichen Aufbau von Röhrenknochen auf der Basis textiler Werkstoffe geht.

2004 nahm das IPF den Namen »Leibniz« in seinen Institutsnamen auf, ein gutes Jahrzehnt, nachdem das »Institut für Technologie der Polymere« der Akademie der Wissenschaften der DDR, dessen Geschichte bis 1948 zurückreicht, 1992 durch Bundes- und Landesregierung als »Institut für Polymerforschung Dresden e. V.« neu gegründet worden war.

Für die wissenschaftliche Direktorin des IPF, Prof. Dr. Brigitte Voit, steht die Forschung unter dem Aspekt des Nutzens für die Gesellschaft. So betreibt man die Grundlagenforschung an polymeren Funktionsmaterialien und Werkstoffen nicht allein getrieben von akademischem Interesse, sondern stets mit industriellen Anwendungen, mit wirtschaftlicher Verwertung im Hinterkopf. Beispiele dafür sind Entwicklungen im Leichtbau, z. B. Kunststoffkarosseriebauteile für Fahrzeuge, aber auch die Zusammenarbeit mit der Plastic

Logic GmbH; das IPF bringt beides Mal seine speziellen Kompetenzen zur Untersuchung und Gestaltung von Polymergrenzflächen ein.

Eine aktuelle Herausforderung für die Polymerforscher stellt z. B. die immer weiter voranschreitende Miniaturisierung von Bauteilen in der modernen Elektronik dar, ergänzt Prof. Voit. Für den Schritt von der Mikro- hin zur Nanoelektronik würden Verbindungselemente benötigt, die ihre Funktion auch bei Abmessungen im Nanometerbereich zuverlässig aufrechterhalten. Hier wird schon jetzt an Materialien und Bauteilen auf Basis einzelner Moleküle geforscht. »Das ist vielleicht noch Zukunftsmusik – aber die Grundlagenforschung an polymerbasierten Nanodrähten wird irgendwann konkrete Anwendungen in der Nanoelektronik und der Medizin nach sich ziehen.« Wichtig ist es jedoch, bei diesen Zukunftstechnologien die Materialforscher und die Bauteilentwickler eng zu verknüpfen: nur dann kann Grundlagenforschung wirklich zur Systemanwendung führen.

Martin Morgenstern

Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e.V.
Hohe Str. 6, 01069 Dresden
Tel.: 0351 4658-0, Fax: 0351 4658-214
E-Mail: ipf@ipfdd.de
Institutsleiterin: Prof. Brigitte Voit

Nano, schaltbar und selbstheilend – polymere Oberflächen im Fokus der Forschung

Neue Technologien im Bereich der Kommunikation, im Transportwesen, der Medizin, in der Mikroelektronik und der Mikrosystemtechnik erfordern Materialien mit neuartigen, genau definierten Eigenschaften und optimal angepassten Funktionalitäten. Polymere besitzen hierfür ein hohes Potential, da sie sich für eine Vielzahl von Anwendungen maßschneidern lassen und auch selbst Funktionen übernehmen können. Die Forscher des IPF wollen dieses Potential erschließen, insbesondere zur Gestaltung von spezifischen Oberflächeneigenschaften, indem sie Polymere und Hybridmaterialien entwickeln, die zunehmend mehrere Eigenschaften und Funktionen in einem Ma-

terial vereinen. So können beispielsweise neuartige Autolacke nicht nur schmutz- und wasserabweisend gemacht werden, sondern sogar selbstheilend: Kratzer in der Lack-Oberfläche verschwinden dann wie von selbst, indem die in die Lackformulierung eingebrachten Polymere beispielsweise durch einen heißen Luftstrom dazu angeregt werden, sich wieder gleichmäßig in der Fläche zu verteilen. Und damit der Lack auch gut aussieht, muss natürlich alles »nano« sein.

Die Entwicklung solcher Materialien ist ein langer Prozess; schließlich sollen sie über lange Zeit stabil, umweltverträglich und auch noch kostengünstig sein und in der gewünschten Funktionalität

in hochintegrierte Bauteile und komplexe Materialverbunde eingebaut werden können. Um, wie oben angedeutet, einzelne Makromoleküle oder Polymerketten als Funktionselemente nutzen zu können, muss die Chemie genau angepasst sein. Indem die Wissenschaftler die Architektur der Polymermoleküle genau vorgeben, können sie die Einzelmoleküle auf nanoskopischer Ebene steuern. Hier gibt es noch viele Herausforderungen, die nur in engem interdisziplinären Verbund von Materialforschern, Chemikern, Physikern, Ingenieuren und Anwendern, wie im Dresden concept schon erfolgreich demonstriert, gemeistert werden können.



Prototyp eines Karosseriebauteils, basierend auf einem Polymerblend aus Polyamid und Polyphenylenether. Die Verstärkung und Modifizierung mit nanoskaligen Füllstoffen sorgt dafür, dass dieses Bauteil metallische Karosserieanbauteile ersetzen kann.

Studienstiftung hilft mit Stipendien

Bewerbung noch bis 15. Februar möglich

Leistungsstarke und engagierte Studenten im ersten und zweiten Semester können sich noch bis zum 15. Februar 2011 erneut bei der Studienstiftung des deutschen Volkes um ein Stipendium bewerben. Die Anmeldung zum Auswahltest, der eigens für die Selbstbewertung entwickelt wurde, erfolgt online über die Homepage der Studienstiftung. Hier finden Interessierte auch eine Demo-Version des Tests.

Der Test setzt keinerlei spezifisches Wissen voraus, sondern prüft Fähigkeiten, die für erfolgreiches Studieren wichtig sind. Am 26. März und am 2. April wird der Test bundesweit in verschiedenen Testzentren am Computer durchgeführt. Für die Test-

besten stehen dann im Sommer 2011 ca. 500 Auswahlseminarplätze zur Verfügung. Dort haben die Bewerber die Chance, im persönlichen Gespräch zu überzeugen.

Gesucht werden Studenten, die sich durch ihre Leistungsstärke, breite Interessen, eine tolerante Persönlichkeit und soziale Verantwortung auszeichnen. Bisher hat die hohe Qualität der Bewerber im Jahr 2010 überzeugt.

Mit der Selbstbewertung hat die Studienstiftung Anfang 2010 einen weiteren Zugangsweg geschaffen, der das Vorschlagsystem ergänzt.

Infos unter:
www.studienstiftung.de/selbstbewertung.html
Telefon 0228 82096-334
avenarius@studienstiftung.de

Dissertations- und preiswürdig: Knochenersatz aus Silikat und Collagen

Sascha Heinemann auch für Nobelpreisträgertreffen in Lindau nominiert

Als einmalig würdigten die Gutachter Prof. Hartmut Worch und Prof. Charles J. Kirkpatrick die wissenschaftlichen Leistungen von Sascha Heinemann. Im Rahmen seiner Dissertation hat der Mitarbeiter des Instituts für Werkstoffwissenschaft, Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, ein Knochenersatzmaterial entwickelt, das aus Silikat, Kollagen und Calciumphosphat besteht und vom menschlichen Körper abgebaut und durch körpereigenen Knochen ersetzt wird.

Schon im Verlauf der vierjährigen Bearbeitungszeit hatte Sascha Heinemann im Wesentlichen als Erstauteur 28 Veröffentlichungen in rezensierten Zeitschriften verfasst, 19 Tagungsbeiträge geliefert und ist inzwischen Mitinhaber von 3 Patentmeldungen.

Am 21. Januar hat er nun seine Dissertation zum Thema »Entwicklung und Charakterisierung biokompatibler Kompositxerogele im System Silikat-Kollagen-Calciumphosphat für den Knochenersatz« erfolgreich mit »summa cum laude« abgeschlossen. Die Deutsche Akademie für Technikwissenschaften acatech nominierte Heinemann postwendend als Teilnehmer für das Lindauer Nobelpreisträgertreffen im Juli dieses Jahres.

Im Landeswettbewerb futureSAX von der Businessplan-Wettbewerb-Sachsen GmbH war Heinemann auf dem Gebiet der Bio-Nanotechnologie ausgezeichnet worden. Und auch aus dem Gründerwettbewerb »Dresden EXIST« war er zusammen mit seinen Kollegen Stefan Holzhausen und Stephan Scharf als Sieger hervorgegangen. Das neu entwickelte Knochenersatzmaterial ist für Knochendefekte im lasttragenden Bereich vorgesehen. Bis zu seiner Einführung in die medizinische Praxis werden sicher noch einige Jahre vergehen. Ob das Material auch für Patienten mit Osteoporose oder Knochenmarkkrebs einsetzbar ist, wird in einem Sonderforschungsbereich mit der Universität Gießen und dem Krebsforschungszentrum Heidelberg geklärt werden.

M. M.

Das Beispiel Québec: Wie man als Zugewanderter dort lebt

Eine neue Publikation des CIFRAQS der TUD kann Anregungen geben

Minderheiten, Multikulturalismus und Immigration sind Forschungsschwerpunkte des von Professor Kolboom geleiteten »Centrums für interdisziplinäre franko-kanadische und franko-amerikanische Forschungen Québec – Sachsen« (CIFRAQS) an der TU Dresden. Gerade das kanadische Immigrationsmodell findet wegen seines Punktesystems für Einwanderer derzeit auch in Deutschland größere Beachtung, seitdem Thilo Sarrazins Buch »Deutsch-

land schafft sich ab« der Immigrations- und Integrationsdebatte hierzulande einen neuen Schub versetzte.

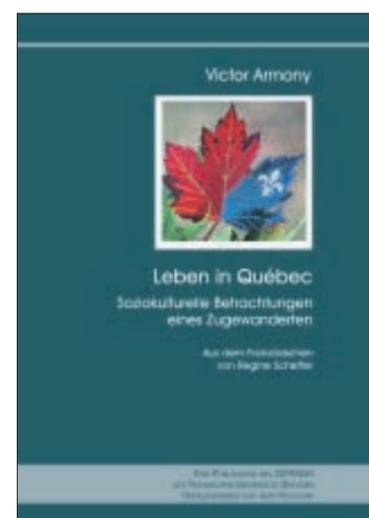
Vor diesem Hintergrund hat ein soeben vom CIFRAQS herausgebrachtes Buch unerwartete Aktualität gefunden. Es ist die deutsche Ausgabe eines in Kanada vielbeachteten Werkes des kanadischen Soziologen Victor Armony über Einwanderung und Integrationsprobleme in der kanadischen Provinz Québec. Unter dem Titel »Leben in Québec – Soziokulturelle Betrachtungen eines Zugewanderten« – aus dem Französischen übersetzt von Regine Scheffer, mit einem Vorwort von Ingo Kolboom und einem Nachwort von Martine Paquin-Lienig sowie mit einem informati-

ven Anhang bereichert – erschien das Buch als sechster Band der CIFRAQS-Reihe im Synchron Wissenschaftsverlag der Autoren (Heidelberg 2010, 232 Seiten, 14,80 Euro, ISBN 978-3-939381-34-1).

Für Menschen aus aller Welt, die nach Kanada auswandern und sich im französischsprachigen Québec wiederfinden, schrieb der aus Argentinien stammende, heute in Québec lehrende Victor Armony dieses Buch. Mit Klarheit und Witz beschreibt er die Eigenheiten und Widersprüche dieses Einwanderungslandes. Es ist die Feder eines Zugewanderten, der sein soziologisch fundiertes Wissen im Plauderton filtert und die Paradoxien des homo quebecensis erklärt. Dabei paaren

sich Analyse, Kritik und Zuneigung zu einem spannungsreichen Ensemble. Dem deutschsprachigen Publikum liegt damit erstmals ein Werk vor, das ihm den Weg zwischen Expertenwissen und Reiseführern bahnt, um »Québec zu verstehen«, und ihm dabei mancherlei Nachdenkenswertes über die auch in Deutschland gegenwärtigen Probleme von Immigration und Integration vermittelt.

Der Autor kam aus dem kanadischen Montréal eigens nach Dresden zu Vorträgen und Lesungen, als das CIFRAQS sein Buch am 30. November und 1. Dezember 2010 in der TU Dresden und im Französischen Kulturinstitut vor einem überaus interessierten Publikum vorstellte.



Das Cover des Buches.

Wissen freisetzen. Mit Energie.



Talent verdient das passende Umfeld.

Vielfältige Herausforderungen. Partnerschaftliche Unternehmenskultur. Leistungsstarke Teams. Das ist die EnBW Energie Baden-Württemberg AG. Als Deutschlands drittgrößtes Energieversorgungsunternehmen stehen wir mit rund 20.000 Mitarbeitern für Strom, Gas sowie innovative Energie- und Umweltdienstleistungen. Als engagiertes Unternehmen bieten wir Studenten berufliche Perspektiven von außergewöhnlicher Bandbreite.

Ob **Praktikum**, **Werkstudententätigkeit** oder **Abschlussarbeit** – bringen auch Sie Ihr Wissen ein, und arbeiten Sie gemeinsam mit uns an der Energie der Zukunft!

Überzeugen Sie sich von der Vielfalt der EnBW unter www.enbw.com/karriere



— EnBW

Energie
braucht Impulse

Sprachkenntnisse machen

»Ready for the Job«

Fremdsprachkenntnisse gewinnen an Bedeutung. Studenten können während ihres Studiums an der TUD von einem überaus umfangreichen und vielfältigen Sprachkursangebot Gebrauch machen. Darüber können sie sich bereits ab 15. März 2011 informieren. Die Einschreibungen beginnen mit Beginn des Sommersemesters am 1. April. Studenten aller Fachrichtungen sollten sich rechtzeitig über das Sommersemesterprogramm und die Einschreibetermine auf der Webseite unter <http://sprachausbildung.tu-dresden.de> informieren.

Für alle, auch für Nicht-Studenten, die die Zeit zwischen den Semestern, die Zeit der Ferien, nutzen möchten, bietet die TUDIAS-Sprachschule nun schon traditionell Intensivsprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch auf verschiedenen Niveaustufen an. Gern konzipieren wir Ihnen auch Ihren Kurs, sei es für Einzelunterricht, für eine Kleingruppe, für ein Institut oder eine Firma. Nicht unerwähnt soll dabei Latein bleiben. Immer wieder erreichen uns Anfragen, wie man sich in kurzer Zeit effektiv auf die Latinumsprüfung vorbereiten kann. Ab 7. Februar 2011 ist bei TUDIAS der Start von Lateinkursen geplant, die genau dieses Ziel verfolgen. Bitte informieren Sie sich dazu auf unserer Webseite www.tudias.de. Dort finden Sie auch weitere Details zu allen angebotenen Sprachen, zum Kursprogramm, zu den Gebühren usw.

Neben Sprachkenntnissen als eine wichtige Schlüsselqualifikation für Studien- und Berufsalltag werden in der Zusatzqualifikation »Ready for the Job« Studierenden Schlüsselqualifikationen für das Arbeitsleben in Seminaren, bei Workshops und Einzelcoaching vermittelt. Dieses Angebot richtet sich an Studierende sächsischer Hochschulen und wird aus Mitteln des ESF gefördert. Der nächste Starttermin ist für den 18. April 2011 vorgesehen.

Christine Warnke



Infos zu Inhalten und Fristen:
www.ready-for-the-job.de.

Persönliche Beratung: TUDIAS,
Chemnitz Str. 46 b, 01187 Dresden,
Tel. 0351 463-36289 oder -37875.

Info-Veranstaltung zu Rechts-Kursen

Das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht und das Patentinformationszentrum Dresden führen am 2. Februar 2011, 18.30 Uhr im GER/007 eine Informationsveranstaltung durch. Auf dieser werden der »Zertifikatskurs Intellectual Property Rights I – Grundlagen des Patentrechts für Nichtjuristen« sowie der »Zertifikatskurs Intellectual Property Rights II – Grundlagen des Urheber-, Medien- und Internetrechts für Nichtjuristen« vorgestellt. Arne Meyer/UJ



Nähere Informationen:
www.zipr.tu-dresden.de

Kalenderblatt

Vor 155 Jahren, am 1. Februar 1856, gründete der Kammermusiker Friedrich Tröstler in Dresden ein privates Konservatorium, an dem er auch – gemeinsam mit Moritz Fürstenau – von Anbeginn an als Dozent wirkte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt das Konservatorium den Status einer Hochschule – heute heißt die Einrichtung offiziell »Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden«, an ihr studieren gegenwärtig etwa 600 Studenten.

Erster Rektor der damals auf der Blochmannstraße am Fučikplatz ansässigen Hochschule war Karl Laux. Im Jahre 1981 wurde das Schulgebäude auf dem Wettiner Platz erworben und seither für den Lehrbetrieb genutzt, in das schließlich Anfang der neunziger Jahre auch die Hochschulleitung einzog. Im Jahre 2008 eröffnete der daneben befindliche moderne Erweiterungskomplex mit Unterrichtsräumen, Probephöhne, Bibliothek sowie einem 450 Zuschauer fassenden Konzertsaal. Im selben Atemzug wurde das Gebäude auf der Blochmannstraße abgegeben. M. B.

Beliebte Jubilarin an der Bergstraße

»Neue Mensa« feierte am 19. Januar ihr 30-jähriges Bestehen

Anfang Januar 1981 wurde sie feierlich eröffnet – die Mensa Bergstraße. Erbaut wurde die Mensa nach den Entwürfen des bekannten Dresdner Architekten Ulf Zimmermann, dessen Handschrift auch mehrere neu gestaltete Wohnheime des Studentenwerks Dresden tragen. Mensen gleichen Typs wurden in den 70er und 80er Jahren an mehreren ostdeutschen Hochschulstandorten errichtet.

Im Herzen des TUD-Campus und verkehrsgünstig am Fritz-Foerster-Platz gelegen, wurde die »Neue Mensa« schon bald zu einem beliebten Treffpunkt der Dresdner Studentenschaft.

Inzwischen ist sie für Generationen von Studierenden zum Begriff geworden – sei es durch das Mittagessen in einem der fünf großen Speisesäle oder durch die vielen Konzerte und Partys, die lange Zeit in der Mensa stattfanden.

Durch den Autobahnzubringer zur A17 zunächst vom Campus getrennt, wurde die Mensa 2004 durch eine Fußgängerbrücke mit dem gegenüberliegenden Hörsaalzentrum und anderen wichtigen Lehrgebäuden der TU Dresden wieder direkt verbunden.

Die für das Wintersemester 2008/2009 geplante Sanierung der Mensa Bergstraße konnte bisher nicht begonnen werden, da die notwendigen Zuschüsse des Freistaates Sachsen noch nicht zur Verfügung stehen.

Um die Attraktivität des Hauses dennoch zu verbessern, wurde vom Studentenwerk Dresden das Angebot erweitert. Seitdem bietet das 60-köpfige Mensa-Team neben zwei Kompletterichten leckere Speisen von Pasta- und Woktheke an. Ihre Anhänger findet auch die Fit- und Vitaltheke, an der es vor allem Salate und andere vege-



Die Koch-Azubis Sylvia Achtzehn (r.) und Rafael Sacher (l.) verkaufen gemeinsam mit Annett Höhne zur großen Geburtstagsfeier im Foyer der Mensa die selbst in einer Nudelmaschine hergestellte Pasta »Rote Amorik«.

Foto: UJ/Eckold

tarische Gerichte gibt. Im Foyer lockt die Suppenbar »Omega« (Ohne Messer und Gabel) mit einer Auswahl.

Mit dieser Angebotsvielfalt hat sich die Mensa Bergstraße wieder eine treue und zahlreiche Besucherschar erobern können. Täglich werden hier bis zu 4500 Essen ausgegeben. Zum Jubiläumstag am 19. Januar

2011 erwarteten die Gäste vor allem kulinarische Überraschungen im Mensa-Foyer. Neben der Nudelmaschine, die extra zum 30-jährigen Jubiläum von der Alten Mensa ausgeliehen und in der Mensa Bergstraße vorgeführt wurde, gab es Vegetarisches aus der Pfanne, heiße Brötchen vom Pannini-Grill und preiswerte Kuchen aus der

studentenwerkseigenen Bäckerei. Im Foyer konnten sich Interessierte anhand einer kleinen Ausstellung der beauftragten Architektengemeinschaft Zimmermann über die Sanierungsentwürfe zur Mensa Bergstraße informieren. Musikalisch sorgte das Lucamar Jazz Trio für Stimmung.

Dr. Heike Müller/UJ

Neues Gebäude schafft Platz für 40 weitere Forscherstellen

Leibniz-Institut IFW investiert 5 Mio. Euro

Das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW) an der Helmholtzstraße investiert in den nächsten zwei Jahren mehr als 5 Mio. Euro in ein Bürogebäude mit Technikum. Der Anbau bietet Arbeitsplätze für 40 neue Wissenschaftlerstellen.

Seit seiner Gründung im Jahre 1992 ist das IFW kontinuierlich gewachsen. Es besteht inzwischen aus vier experimentellen

und einem Theorieinstitut, die sich mit der Erforschung neuer Materialien befassen. Weitere Forschungsstandorte betreibt es in Chemnitz und Dresden-Niedersedlitz, bei denen der Technologietransfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in Produkte und Dienstleistungen im Fokus steht. Hervorgegangen ist das IFW aus dem damals schon sehr renommierten Zentralinstitut für Festkörperforschung der Akademie der Wissenschaften. Die Mitarbeiterzahl ist von anfangs 360 auf heute mehr als 600 Wissenschaftler, Techniker und Infrastrukturpersonal einschließlich ca. 100 Gastwissenschaftlern aus

aller Welt gestiegen. Damit ist das IFW das wohl größte Forschungsinstitut von bundesweit 87 Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. »Diese Expansion war nur möglich aufgrund der kontinuierlichen Förderung durch den Bund und den Freistaat, die eine verlässliche Basis für exzellente wissenschaftliche Forschung in Sachsen gewährleistet«, sagt der kaufmännische Vorstand des Instituts, Dr. Rolf Pfrengle. Besonders erfolgreich hat sich die Drittmittelbilanz des IFW in den letzten sechs Jahren entwickelt. »Wir konnten die Einnahmen aus zusätzlich eingeworbenen Projekten der DFG und

der EU, aber auch aus der Kooperation mit Industrieunternehmen von sechs auf mehr als 12 Mio. Euro jährlich verdoppeln«, sagt Dr. Pfrengle, »das bedeutet, dass wir mit jeder Million Euro, die uns als Grundfinanzierung durch die sächsische Wissenschaftsministerin von Schorlemer zugewendet wird, 400 TEuro Eigenmittel als beachtlichen Mehrwert erwirtschaften.«

Der Neubau des IFW wird Raum schaffen für 40 neue Wissenschaftlerstellen, besonders für wissenschaftliche Nachwuchskräfte. Er beinhaltet neben Büros ein Technikum, das dringend benötigt wird. R. P./M. B.

Good practice an der TU Dresden

Internationales Lehrprojekt des Zentrums für Internationale Studien in Brüssel vorgestellt

Europa wächst zusammen! Und die Europäische Union tut ihren Teil dazu, unter anderem mit dem Erasmus-Programm, um Brücken zwischen Europas Hochschulen zu bauen. Der einfachste und allseits bekannte Weg ist der Austausch: der Wechsel für ein oder zwei Semester an eine ausländische Universität. Aber es gibt noch weit mehr Möglichkeiten. Um den deutschen Hochschulen eine Idee davon zu geben, hat der DAAD ihnen wie auch Vertretern der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission kürzlich in Brüssel drei besonders vorbildliche Projekte vorgestellt. Eines davon – es repräsentiert den Bereich »virtueller Campus« – kam aus Dresden vom Zentrum für Internationale Studien (ZIS). Es führte Studenten und Dozenten der Karlsuniversität Prag, der Universität Breslau, der De Montfort University Leicester und der Technischen Universität

Dresden zusammen, zunächst online auf der sächsischen Lehrplattform OPAL. Dort tauschten sie sich über »New Dimensions of Security in Europe (NewSecEU)« aus. In Foren und Wikis erfuhren sie, wie unterschiedlich sicherheitspolitische Herausforderungen etwa bei der Energieversorgung und Migration, beim Verhältnis zu Nachbarstaaten außerhalb der EU und im militärischen Bereich in den verschiedenen Staaten wahrgenommen und welche Lösungen für angemessen gehalten werden. Dann verließen die Teilnehmer aber doch den virtuellen Campus. Ganz real kamen sie in mehreren Workshops an den verschiedenen Universitätsstandorten und in Brüssel zusammen, um in international zusammengesetzten Gruppen gemeinsam getragene Lösungsansätze zu formulieren. Damit verbunden war ein durchaus beachtlicher Lerneffekt: die Erkenntnis, wie schwer es ist, einen gemeinsamen Nenner in Europa zu finden.

Ein weiteres Ziel von NewSecEU war es, den – zumindest in den Geistes- und Sozialwissenschaften – vielzitierten akademischen Elfenbeinturm zu verlassen. Nachwuchswissenschaftler und Praktiker

in den verschiedenen Bereichen der Sicherheitspolitik sollten gut miteinander vernetzt werden.

Dabei wurden Kontakte zur NATO, zu Vertretern der Europäischen Kommission, Parlamentariern, Botschaftern und Politikberatern hergestellt. Eine besondere Herausforderung war es für die Studierenden, ihre Lösungsvorschläge den Praktikern vorzustellen und mit ihnen darüber zu diskutieren. Die Ergebnisse der Workshops werden bald schriftlich nachzulesen sein (Christopher Goldsmith, Tomáš Karásek, Almut Meyer zu Schwabedissen and Marcin Skocz (eds.): New Dimensions of Security in Europe – Contemporary Challenges). Für die Dozenten gab es dabei einen unerwarteten Lerneffekt: bei der Betreuung einheimischer und ausländischer Studierender bemerkten sie, wie unterschiedlich deren Lehrerfahrungen und Betreuungserwartungen in den verschiedenen Ländern sind.

Die didaktischen Erkenntnisse aus dem NewSecEU-Projekt sind in den beteiligten Ländern schon mehrfach vorgestellt worden, in Dresden unter anderem bei der städtischen Veranstaltung »Wandel nach

20 Jahren Wiedervereinigung – die außenpolitische Rolle der Bundesrepublik Deutschland in Europa und einer globalisierten Welt« Anfang Oktober vergangenen Jahres. Für März 2011 hat die Dresdner Projektkoordinatorin, Almut Meyer zu Schwabedissen, zusammen mit dem britischen Partner eine Einladung nach Montreal (Kanada) erhalten, um auf der ISA Annual Convention, der größten jährlich stattfindenden, internationalen Konferenz im Bereich der internationalen Beziehungen, an einem »round table« ihre Erkenntnisse vorzustellen.

Wegen des großen Erfolgs, der sich auch in den Evaluationsergebnissen der Studierenden widerspiegelt (www.tu-dresden.de/zis/newseceu), ist aus Brüssel bereits wegen eines Folgeprojekts nachgefragt worden. Während das politikwissenschaftlich ausgerichtete NewSecEU noch von der früheren Prorektorin der TU Dresden, Prof. Monika Medick-Krakau, beantragt und bis zu ihrer Pensionierung koordiniert worden ist, wird das neue Projekt interdisziplinär die Wirtschaftswissenschaften einbeziehen.

Almut Meyer zu Schwabedissen, Prof. Ulrich Fastenrath

Sprachlehrer auf grenzübergreifenden Pfaden

Multimediales Sprachlernzentrum (MSZ) der TUD und TU Liberec entwickeln gemeinsam multimedia-gestützte Materialien für Fremdsprachenunterricht

Dresden und Liberec – grenzüberschreitende Projekte sollen die Menschen in den geographisch nahe gelegenen Städten in engeren Kontakt miteinander bringen. Gemeinsame Sache machen auch MitarbeiterInnen der Technischen Universität Liberec und des Multimediales Sprachlernzentrums (MSZ) der TU Dresden: Ihr Vorhaben, die »Entwicklung von gemeinsamen multimedia-gestützten Lehr- und Studienmaterialien«, ist im Rahmen des Ziel3/C13-Programms zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik möglich geworden.

Seit Oktober 2009 engagieren sich Kollegen beider Universitäten für ELMA – so wird das Projekt kurz genannt, sowohl in Tschechien als auch in Sachsen. Regelmäßig beziehen sie in die Arbeit Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer der Regionen ein, die im Rahmen einer Weiterbildung neue Möglichkeiten des modernen Sprachunterrichts ausprobieren können.

Das jüngste ELMA-Treffen fand am 10. Dezember 2010 im Lehrzentrum Sprachen und Kulturen (LSK) der TU Dresden, an dem das MSZ angesiedelt ist, statt. Zunächst hielten die Teilnehmer Rückblick auf die Ergebnisse der vergangenen Monate: In der ersten Phase des Projektes wurde ein gemeinsames modulares Trainingsprogramm zum Thema »Neue Medien und Technologien im Fremdsprachenunterricht« konzipiert und in Form von Online-Weiterbildungskursen mit Fremdsprachenlehrern in der Förderregion durchgeführt.

Insgesamt haben 56 FremdsprachenlehrerInnen an den sechs jeweils einwöchigen Kursen teilgenommen: 22 auf der tschechischen Seite und 34 Kollegen aus ganz Sachsen, die meisten davon Englisch- und Deutschlehrer. Aber auch Dozenten anderer Sprachen waren vertreten. Drei Viertel der

Teilnehmer sind im Hochschul- und Erwachsenenbildungsbereich tätig.

Antje Neuhoff, Karin Schöne und Ewa Zschäbitz, die Verantwortlichen für das ELMA-Projekt am MSZ, erhofften sich von dem Treffen kurz vor Weihnachten natürlich ebenso Impulse für die weitere Arbeit im Rahmen dieses von der EU geförderten Projektes im verbleibenden Projektzeitraum. Schwerpunkte sollen die gemeinsame und individuelle Entwicklung von Lehr- und Studienmaterialien sowie die Durchführung von Lehrveranstaltungen unter Anwendung der in den Schulungen erprobten Werkzeuge und des erworbenen Know-hows bilden – durch die Lehrer, die an dem Trainingsprogramm teilgenommen haben. Die anwesenden SprachlehrerInnen verschiedener Einrichtungen in Sachsen zeigten sich von der Idee des weiteren Ideenaustauschs begeistert.

Dazu lädt auch die im Rahmen des Projekts eingerichtete Lehrer-Austausch-Plattform (<http://moodle.click-lounge.eu>) ein, auf der sich bereits ein Verzeichnis von Lehr- und Lernmaterialien sowie Unterrichtskonzepten, die während der Schulungsreihe von den Lehrern mittels verschiedener Werkzeuge erstellt wurden, befindet. Eine Übersicht über alle in den Kursen besprochenen IKT-Hilfsmittel, eine gemeinsame Linksammlung zu relevanten Lehr- und Lernressourcen im Netz (http://delicious.com/elma_teacher) sowie ein Wiki mit einer Sammlung von computer-gestützten, nach Sprachfertigkeiten aufgeteilten Aufgaben und Unterrichtsideen (<http://elma-aufgaben.wikispaces.com/>) stehen den Lehrern bei weiteren Vorhaben im Unterricht zur Verfügung. Interessierte SprachlehrerInnen, die Zugang zu der Austausch-Plattform erhalten möchten, sind herzlich eingeladen, sich beim Projektteam zu melden (Mail an antje.neuhoff@tu-dresden.de).

Zum nächsten ELMA-Treffen an der TU Dresden werden auch die tschechischen Partner aus Liberec wieder erwartet, auf dass die Ideen weiterhin grenzüberschreitend zum Einsatz kommen können.

Katja Ullmann, LSK

➔ Weitere Informationen: http://delicious.com/elma_teacher <http://moodle.click-lounge.eu>

Ni hao – Guten Tag



Prof. Reiner Lasch, Dr. Monika Diecke, Ullrich Assmann, Prof. Ping He und Mitarbeiterin Frau Squirrel Song. Foto:AAA

TU Dresden bemüht sich um weitere Partnerschaften in China

Rückblick: Ende November 2010 besuchte eine kleine Delegation der TU Dresden, DIU und TUDAG mehrere chinesische Hochschulen. Ziel war die Pflege und der Aufbau neuer Kooperationen. Neben den Partnern in Tianjin, Peking, Xi'an, Chongqing und Wuhan besuchten Prof. Reiner Lasch (Fak. Wirtschaftswissenschaften und DIU), Dr. Monika Diecke (Akademisches Auslandsamt) und Ullrich Assmann (TUDAG) (links) die Southwest Jiatong University (SWJU) in Chengdu. Dort hatten sie Gele-

genheit, mit der Vizedirektorin des International Affairs Office, Frau Prof. Ping He, und ihrer Mitarbeiterin Frau Squirrel Song (rechts) ein erstes Sondierungsgespräch zu führen. Die SWJU, deren Gründung auf das Imperial Chinese Railway College von 1896 zurückgeht, ist heute eine der renommiertesten Universitäten Chinas auf dem Gebiet des Transportwesens, die sowohl am »211 Project« als auch »985 Feature Project« teilnimmt. Aufgrund der Spezialisierung der TU Dresden auf Verkehrswissenschaften und der Tatsache, dass sie eine TU9-Hochschule ist, war das Interesse auf der chinesischen Seite groß. So ist zu hoffen, dass sich im neuen Jahr 2011 Arbeitskontakte zwischen beiden Universitäten aufbauen werden.

Dr. Monika Diecke

Punk oder lebendig



Die Toten Ärzte.

Foto:PR

Am 17. Februar 2011 (20.30 Uhr) operieren die »Toten Ärzte« im Foyer des MTZ

Der Vorsatz des Konzertveranstalterteams des Dresdner Uniklinikums fürs neue Jahr soll gleich zu Beginn gehalten werden: für jeden Geschmack soll in diesem Jahr etwas dabei sein – von Punkrock bis Jazz –, damit jeder auf seine Kosten kommt und eine kleine Abwechslung zum oftmals stressigen

Arbeitsalltag im Uniklinikum genießen kann. Den Auftakt gibt die CoverPunk-RockBand »Die Toten Ärzte«.

Hier wird mit Gitarren, Sticks und der geballten Kraft der Evergreens zweier deutscher (Punk)Rocktitanen operiert. Mit Pyroshow, Konfettiregen und Feuerspucker kochen Die Toten Ärzte ein »schwer verrocktes Suchtmittel«, das jeden für die kommenden Tage die Stimme verschlägt und die Glieder schmerzen lässt.

Der musikalische Chefarzt Jay verspricht: »Wir überweisen dich ohne Kompromisse in die wundervolle Welt der kuriosesten Cover-Band des Universums.« Wer es gerne

ruhig und besinnlich hat, ist bei »Die Toten Ärzte« genau falsch.

Der Hinweis auf diese Veranstaltung ist rezeptfrei. K. B.

➔ Für die ersten 5 E-Mails, die unter dem Kennwort »Ärzte« bei uns eingehen, vergeben wir je 2 Freikarten für diese Veranstaltung. E-Mail-Adresse: uj@tu-dresden.de VVK: 15 Euro. Die Tickets sind erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen und telefonisch unter: 0351 458 3799 oder per Mail an: Katharina.Berger@uniklinikum-dresden.de

Nicht sehr weltoffen, aber traditionsbewusst

Studenten untersuchten Aspekte des »Dresden-Tourismus«

Die Professur für Tourismuswirtschaft der TU Dresden hat in Kooperation mit der Dresden Marketing GmbH im vergangenen Semester ein ganzes Seminar dem Thema »Dresden-Tourismus« gewidmet. Die Studenten konnten dabei aus einer vielfältigen Bandbreite an Themen wählen.

Die erste Gruppe beschäftigte sich mit der Frage, wie der Dresdner Tourismus von den Neuen Medien profitieren kann. Andere Studenten widmeten sich der Zielgruppe der 15- bis 25-Jährigen und entwickelten für diese ein Marketingkonzept.

Ein dritter Themenschwerpunkt des Tourismus-Seminars lag auf dem Thema »Weltoffenheit«. Ziel der Analyse sollte

es sein, herauszufinden, ob Dresden über das Thema Weltoffenheit einen strategischen Wettbewerbsvorteil erzielen kann. Als Grundlage der Untersuchung diente eine empirische Studie mit einem Stichprobenumfang von 130 Probanden – zusammengesetzt aus in Dresden lebenden Ausländern, Dresden-Touristen sowie Studenten der Hochschulen Worms und Konstanz. Im zentralen Fokus der Befragung stand der Vergleich der wahrgenommenen Weltoffenheit Dresdens mit den anderen Magic Cities. Eine durchgeführte Korrespondenzanalyse kam zu dem Ergebnis, dass Dresden eher mit den Attributen »traditionsbewusst«, »Kulturstadt«, »grün« und »sympathisch« in Verbindung gebracht wurde. Allerdings wurde Dresden von den Probanden eher weniger als »weltoffen«, »multikulturell« und »tolerant« wahrgenommen. Im Gegensatz dazu wurden diese letztgenannten Attribute von den Befragten

am häufigsten mit Berlin assoziiert. Zusammenfassend kam die Gruppe zu der Einschätzung, dass andere Magic Cities als weltoffener wahrgenommen wurden als Dresden. Somit ergibt sich für Dresden kein Wettbewerbsvorteil aus der Vermarktung über das Attribut Weltoffenheit. Als konkrete Handlungsempfehlungen schlugen die Studenten Imagekampagnen für mehr Toleranz und ein bessere sprachliche sowie multikulturelle Ausbildung des touristischen Personals vor.

Am 7. Oktober 2010 erfolgte in Anwesenheit von Dr. Bettina Bunge, DMG-Geschäftsführerin, und Matthias Gilbrich, Leiter Tourismusmarketing & Marketingservices der DMG, die abschließende Präsentation der Ergebnisse für die DMG. Beide sahen die Ergebnisse der Studenten als sehr wertvoll an, da sie als eine Bestätigung ihrer derzeitigen Marketingaktivitäten angesehen werden können. N. G.

Wieder Film drehen statt wegsehen!

Nach den Erfolgen der ersten beiden Wettbewerbsrunden geht das Projekt »Filme gegen Fremdenfeindlichkeit« in die dritte Runde. Wieder werden Ideen für einen 1-minütigen Spot gesucht, der sich auf möglichst neue und kreative Art mit den Themen Fremdenfreundlichkeit, Zivilcourage und Weltoffenheit auseinandersetzt. Den besten drei Konzepten winkt neben einer Siegerprämie die Möglichkeit, die eigene Idee durch professionelle Unterstützung umzusetzen. Gezeigt werden die Siegerbeiträge anschließend an der Universität sowie – plangemäß – auch auf den Monitoren in den Straßenbahnen der DVB. Es ist deshalb besonders wichtig, dass die Idee auch ohne gesprochenes Wort »zündet«, der Film also ohne Ton auskommt. Ideen in Form von Skizzen oder Drehbüchern müssen bis 7. März 2011 im Studenterrat sein (Helmholtzstr. 10, 101069 Dresden), Betreff: Filmwettbewerb. Es gilt der Poststempel. UJ

JETZT TESTEN: Quick Lift Behandlung

MESO QUICK LIFT GEGEN: Falten, erschlafftes Gewebe und Couperose
statt 59,- Euro nur 39,- Euro
Neukundenangebot nur gültig bis 31. Januar 2011.



Zeit zum Wohlfühlen...

IR Irene Reichel

Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellkoserei.de

WELLNESSKOSMETIK

Busvermietung?

Von klein bis groß, für Transfer und mehr!



www.moebius-bus.de

MÖBIUS BUS ☎ Fon: 0351-4841690 ☎ Fax: 0351-4841692

Ein Emmentaler? – Ein Europäer!

Vom Umgang mit dem Andersseienden: Die 10. Chamisso-Poetikdozentur der TU Dresden hatte Francesco Micieli inne

In der Fremde geboren, in die Fremde geflohen, ohne sich selbst fremd zu sein: Francesco Micieli, diesjähriger Chamisso-Poetikdozent. Seine Muttersprache ist Italoalbanisch, Arbresh, mit Italienisch und Kalabrisch wuchs er auf, Französisch und Englisch beherrscht er, doch sein Leben und Schreiben erfolgt seit langem auf Deutsch. Im Gespräch gab er Einblicke in Biografie und Arbeit.

UJ: Mit dem Blick aufs 20. Jahrhundert denkt man bei geografisch wechselvollen Biografien immer an Krieg als Ursache von Vertreibung. Ihre Familie kam schon vor 500 Jahren aus Albanien nach Süditalien, war dort über Generationen zu Hause. Sie zogen als Kind mit Ihren Eltern in die Schweiz, ins Emmental. Welche Rolle spielt dieser biografische Hintergrund für Ihr Schreiben?

Francesco Micieli: Die kriegerischen Auseinandersetzungen, die meine albanischen Vorfahren mit den Osmanen hatten, wurden seit Jahrhunderten in Geschichten und Liedern weitergegeben. In diesem Erzählen dreht sich alles um den Verlust der Heimat, um Verlassen und Suchen. Deshalb haben Sprache und Religion in den kalabrischen Dörfern so lange überlebt.

Diese Stammeserzählungen prägten den kulturellen Hintergrund einer oralen Gesellschaft, in der erst jetzt mit dem Schreiben begonnen wurde. Das war schon ein Enklavendasein, aber natürlich auch ein gesuchtes inmitten der italienischen Umgebung. Damit bin ich aufgewachsen, das hat mich geprägt.

Unverstanden-Sein war Ihre Grunderfahrung. In der Schule Italienisch-Zwang, in der Schweiz der zu Berner Deutsch. Litten Sie an diesem »Keiner versteht mich«? Wurde Literatur zur Flucht, zur Erlösung?

Als ich zur Schule kam, musste man Italienisch sprechen. Das ist heute nicht mehr so, aber damals war Italoalbanisch verboten. Da hatten die Kinder natürlich das Gefühl, ihre Sprache sei minderwertig. So etwas bleibt haften. Damit wurde bei mir das Erzählen-Wollen ausgelöst, in die



Francesco Micieli.

Foto: Klaus Michael

sem Grundgefühl liegt für mich die Wurzel jeder Textwerdung, für das Schreiben der Geschichte meines Dorfes Santa Sofia d'Epiro.

War die Andersartigkeit erst in Italien, dann in der Schweiz gleichbedeutend mit Fremdheit? Oder hat sie auch Stolz provoziert, war Gewinn?

Dass ich überhaupt darüber schreibe, hat ja mit Stolz zu tun. Als ich in die Schweiz kam, stand ich in einer ähnlichen Situation wie zuvor beim Schulbeginn. Das Italienische war minderwertig, die Italianità war dort noch nicht angekommen. In Deutschland wurden Italiener damals ja ähnlich schräg angeschaut wie heute andere Nationen – sie waren Messerwerfer, Banditen, stanken nach Knoblauch und nahmen den Männern die Frauen weg. Für ein Kind war das ein Schock. Glücklicherweise hat die Mischung aus ehrlicher Arbeit, verordneter Minderwertigkeit und innerem Stolz, gepaart mit Interesse an Neuem, gut funktioniert. Erstaunlich nur, wie sich solche Geschichten immer wiederholen.

Albanisch war in Italien seit Mussolini und noch lange nach ihm untersagt.

Sie sprechen heute viele Sprachen – und werden oft gefragt, in welcher Sprache Sie träumen?

Beim Schreiben wie beim Träumen gehört Liebe mit dazu. Mit allen Bestandteilen – Wahn, zerstören, zerstört werden. Aus Liebe zur Sprache schreibe ich deutsch. Singen würde ich eher italienisch. Und wenn ich Kinder sehe, denke ich italoalbanisch. Wahrscheinlich, weil das meine Ursprungserfahrung war.

Sie schreiben von »täglicher Auswanderung« und meinen damit den Alltag. Ist das ein prägendes Trauma für Sie?

Es gibt drei Möglichkeiten: Man verlässt die eigenen Wurzeln, wird schweizerischer als die Schweizer. Das bringt eine Partei wie Neue Heimat hervor. Der Name sagt viel über deren Mitglieder.

Oder man bleibt total italienisch, auch eine Überreaktion, und wird in der Fremde italienischer als in Italien. Die mittlere Reaktion versucht, mit beidem umzugehen, mit beiden oder mehreren Identitäten. Mir ist wichtig, mir des Fremdseins bewusst zu sein, um nicht in die Gefahr extremer Übertreibung zu geraten. Das kostet viel und braucht Anstrengung. Aber es ist die beste

und ehrlichste Art. Außerdem: Fremd fühlen kann sich ein Autor auch im eigenen Land.

Was ist Heimat für Sie? Finden Sie die in der Literatur?

Das ist nicht mehr auf einen Ort bezogen. Um ganz römisch zu antworten: »Ubi bene, ibi patria« – wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Ich finde Heimat beim Schreiben, in Gesprächen mit Freunden, das ist nicht schollen- und erdgebunden. Eine verkürzte Antwort wäre, dass Literatur meine Heimat ist. Aber da würden andere Facetten fehlen.

Macht Fremdsein unglücklich?

Mich nicht. Glück und Unglück haben damit zu tun, wie man Welt und Gesellschaft begegnet. Schaut man sie eher von außen, mit fremden Augen an? Oder ist man auch drin in allen Momenten? Wer sich das bewusst macht, setzt Fremdheit und Unglück nicht gleich. Wichtig ist gelebtes Erinnern. Ein Grundmuster der Romantik: »Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus.«

Sie bezeichnen sich als »ethnomusealen« Dichter. Kommt man je von die-

sem »Exotendasein« los? Oder bleiben Sie »mehrheimisch«, also eher heimatlos?

Das ist ambivalent. Eigentlich möchte man nicht immer auf diesen Hintergrund abgefragt werden, gleichzeitig ist das ja mein Ort, der Fundus des Erzählens. Aus diesem Aufeinandertreffen von Sprachen und Kulturen kommen meine Geschichten. Zwei Seelen in meiner Brust.

Für mich sagt das Mehrheimische genau dies aus. Ich habe Deutsch als Schreibsprache gewählt, aber die Räume darin sind aus verschiedener Gegend.

Können Sie sich vorstellen, völlig unbiografisch zu schreiben? Fiktiv, ohne dass Migrationshintergründe eine Rolle spielen?

Vorstellen ja. Aber es interessiert mich nicht. Ganz einfach: Wenn man sich umschaut, gibt es eine schöne Aufgabenteilung: Manche Autoren brauchen Erfolg, andere schreiben Krimis, einige spezialisieren sich auf Liebesgeschichten und dann gibt es welche, die nur an ihrer Biografie herumschreiben.

Ich setze mich ständig mit den verschiedenen Ichs auseinander, mein Biografie-spiel. Immer mit der Sorge, was kommt mir noch in den Sinn. Wenn nichts mehr kommt, macht man es wie Robert Walser. Lange gar nichts schreiben und dann ein wenig wahnsinnig werden? Ich weiß nicht.

Adelbert von Chamisso musste aus Frankreich fliehen. Sehen Sie sich heute noch als Migrant?

Ich sehe mich gern in seiner Erbfolge, nicht unbedingt literarisch, aber in diesem Zustand. Er hat formuliert, was später viele andere wieder so ähnlich gesagt haben, das ewige Fremdsein. Wie gut, dass man den Preis so benannt hat!

Wenn ich schreibe, fühle ich mich oft fremd. Mein Wunsch wäre: Jeder soll das Recht haben, fremd zu sein. Als menschliche Grunderfahrung.

Was erhofften Sie sich von der Dresdner Poetikdozentur?

Begegnungen und Austausch, auch mit den Studenten, die das hervorragend vorbereitet haben. Für mich ist es natürlich auch eine Chance, mal in fünf Vorlesungen über mein Schreiben, mein Sein, mein Denken zu reflektieren – wo komme ich her, wo gehe ich hin? Quasi literarische Psychoanalyse.

Mit Francesco Micieli sprach Michael Ernst.

Was kann ich an der TU Dresden studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

- 01.02. Geschichte, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie
- 08.02. Geodäsie und Geoinformation, Kartographie und Geomedientechnik
- 15.02. Abfallwirtschaft und Altlasten, Hydrologie und Wasserwirtschaft
- 22.02. Medizin und Zahnmedizin
- 01.03. Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft

Infos: <http://tu-dresden.de/zsb/veranstaltungsreihe>
Kontakt: Susanne Beyer,
Telefon: 0351 463-39454

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Februar

40 Jahre

Ursula Ebert

SG Personaleinzangelegenheiten

25 Jahre

Dr. Reinhardt Butz

Institut für Geschichte

Prof. Dr. Michael Mertig

Professur für Physikalische Chemie

und Elektrochemie

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Fußball begeistert viele Leute in Vietnam

Mechatronik-Student Ngoc Vinh Nguyen leitet USZ-Fußballkurs, der nur aus Vietnamesen besteht

Manchmal spielen sie auch im Winter draußen auf dem Sportplatz neben der Turnhalle auf der August-Bebel-Straße. Doch in einem Dezember wie dieser ... Draußen ist es stockfinster, es schneit in dicken Flocken, die Temperatur fällt un-aufhaltsam Richtung zweistelliger Minusgrade. Deshalb kicken die zwölf Männer in der Halle. Rutscht ein Schuh über den Boden, quietscht es. Dazwischen rufen sich die Spieler kurze Kommandos zu, feuern sich an. Alles auf Vietnamesisch.

»Während des Spiels unterhalten wir uns in unserer Herkunftssprache. Nur wenn Vietnamesen dabei sind, die sie nicht so gut beherrschen, sprechen wir deutsch«, sagt Ngoc Vinh Nguyen. Der 27-jährige Mechatronik-Masterstudent im 4. Semester stammt aus Hanoi und ist seit 8 Jahren in Deutschland. Er kann gut Deutsch und Vietnamesisch und leitet seit rund vier Jahren einen USZ-Fußballkurs, der aus 20 jungen Vietnamesen besteht. Sie treffen sich jeden Freitag zum Kicken auf Freizeit-niveau, manchmal auch öfter. Außerdem nehmen sie an Fakultätsturnieren der Informatik, Mathematik und Elektrotechnik teil. »Wir treten auch bei Wettkämpfen



Mitglieder des vietnamesischen Fußballkurses.

Foto: privat

für vietnamesische Studenten aus ganz Deutschland an«, erzählt Trainer und Mitspieler Nguyen. Vor einigen Jahren war Dresden der Gastgeber eines solchen Turniers, das stets viele Teilnehmer anzieht. »2009 in Berlin waren 800 bis 1000 Leu-

te da«, erzählt der junge Asiat. Nach dem Training wechseln einige der Männer noch ein paar Worte, verabreden sich für die Uni. Andere grüßen nur und gehen. »Wie in allen Teams gibt es auch hier welche, die gute Freunde geworden sind und sich

auch außerhalb des Sports sehen, und welche, die nur zum Training kommen«, sagt Ngoc Vinh Nguyen. Dass die Mannschaft rein vietnamesisch sei, habe sich einfach ergeben. »Am Anfang waren ein paar Deutsche dabei. Seit die Letzten von ihnen aber vor zwei Jahren ihr Studium beendet haben, sind nur noch Vietnamesen im Team. Manchmal kommen deutsche Spieler aus anderen Kursen zum Ausweichtraining hierher, bleiben aber nie lange. Vielleicht fühlen sie sich nicht so wohl, weil sie in der Minderheit sind. Doch wir sind offen für neue Spieler aus Deutschland und auch aus anderen Herkunftsländern«, meint der Übungsleiter.

Normalerweise trainiert der Kurs in zwei Gruppen, einer beginnt 16.30 Uhr, der andere zwei Stunden später. Nguyen ist die ganze Zeit dabei. »Wir spielen Kleinfeldfußball mit Teams von bis zu sieben Spielern.« Heute ist nicht so viel passiert, ein bisschen Erwärmung, Probeschießen, Testspiele. In der warmen Jahreszeit laufen die Männer dann draußen über die Leichtathletikbahn oder feilen detaillierter an der Taktik. Sie sind sehr motiviert, denn in Vietnam ist Fußball ein »Kingsport«, wie Ngoc Vinh Nguyen es formuliert. »Er begeistert viele Leute. Gerade läuft die Südostasienmeisterschaft. Dann fiebert man am Fernseher mit, genau wie hier. Bei der WM war Vietnam noch nicht dabei. Aber in Südostasien gehören wir zur Spitze.«

Beate Diederichs

Wenn die »Möwe« mit dem »Kiebitz« ...

TU Dresden arbeitet im Verbund »Retrokartoffel« und stellt Ergebnisse auf der Grünen Woche vor

Durch moderne molekularbiologische Analyseverfahren wird die Züchtung neuer Kartoffelsorten vereinfacht. Die TU Dresden arbeitet hierfür im Verbundprojekt »Retrokartoffel« mit, das die Entwicklung molekularer Werkzeuge für Züchtung, Sortenidentifizierung und Genbankerhaltung von Kartoffeln zum Ziel hat.

Birte, Laura oder Salome; ein Kenner, wer sie auseinanderschmeckt. Von der Wildform bis zu hoch entwickelten Kultursorten reicht das Spektrum der Kartoffel heute; tausende Varianten lassen sich nur genetisch unterscheiden. Dennoch werden aus den bekannten »Eltern« jedes Jahr neue, leistungsfähige Kartoffelsorten gezüchtet. Ein langer Prozess ist das: Von der ersten zielgerichteten Kreuzung bis zur Markteinführung vergehen nicht selten mehr als 14 Jahre.

Um die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Kartoffelsorten bestimmen zu können, identifizieren Molekularbiologen der Technischen Universität Dresden bestimmte genetische Marker, so genannte SINEs (Short Interspersed Nuclear Elements) in der Kartoffel-DNA. SINEs sind wenige hundert Basenpaare lang;

einmal in das Kartoffel-Genom integriert, verbleiben sie bei Sortenkreuzungen meist an ihrem Ort. So können die Forscher einen »Kartoffelstammbaum« konstruieren.

SINEs – robuste Marker für die Genomanalyse

»Wenn Sie Ihre Kartoffeln immer im Supermarkt kaufen, kennen Sie vermutlich nur drei Sorten: mehlig, festkochend und vorwiegend festkochend«, bemerkt Thomas Schmidt trocken. Das Team um den Dresdner Professor für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen möchte dafür sorgen, dass das wieder anders wird. Mit Hilfe der SINEs identifizieren und überprüfen sie – in einem Verbundprojekt mit dem Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben (IPK) – die Sortenechtheiten und Sortenreinheiten von »Möwe«, »Kiebitz« oder »Pirrol«, aber auch von weniger bekannten, südamerikanischen Knollen. »SINEs helfen der Kartoffel-Genbanksammlung dabei, herauszufinden, ob hinter verschiedenen Namen vielleicht dieselbe genetische Sorte steckt«, sagt Schmidt, »oder ob sich vielleicht sogar hinter einem eingebürgerten Sortennamen verschiedene Züchtungen verbergen.« Durch ein an der TU Dresden entwickeltes Verfahren können SINEs der Kartoffel optimal charakterisiert und ihre biologische Vielfalt genauer beschrieben

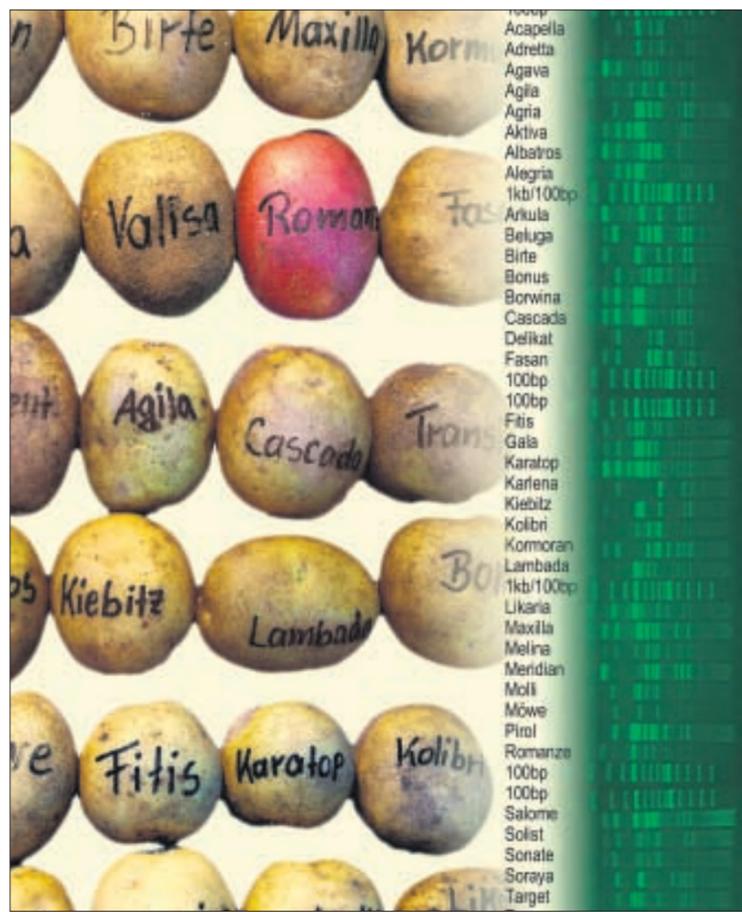
werden – nicht zuletzt eine Verbesserung, die dem Verbraucherschutz zugutekommt.

Die im Genom gespeicherte Information bestimmt auch größtenteils die Eigenschaften der Kartoffel. Deshalb sind die Erkenntnisse der Dresdner so wichtig für die Züchter. Für den Industriepartner des Projekts, die NORIKA GmbH, wird der Züchtungsprozess auf diese Weise übersichtlicher. Die universitäre Grundlagenforschung hilft den Kartoffelzüchtern, genetische Zusammenhänge zu verstehen und zu nutzen und so zielgerichtet neue Sorten zu entwickeln. Sie durchsuchen die Gene der Kartoffel auf Resistenzen, prüfen die ackerbaulichen Merkmale von Sorten und kreuzen sie, um neue verbesserte Kombinationen der Qualitätseigenschaften zu erhalten.

Die Retrokartoffel auf der Grünen Woche

Auf der »Grünen Woche« informierten die Projektpartner über die Züchtung von Kartoffeln und die Forschung am Kartoffelgenom. Dargestellt und erklärt werden die Geschichte der Kulturkartoffel, die deutsche Kartoffel-Genbanksammlung und die Erforschung von DNA-Sequenzen des Kartoffelgenoms. Interessenten können sich über aktuelle Sorten und geplante Züchtungen kundig machen.

Martin Morgenstern



Kartoffeln: Forscher überprüfen Sortenechtheiten und Sortenreinheiten. Bild: Institut

Gedenkfeier für Körperspender



Gedenkfeier für Körperspender.

Foto: K.K.

Angehörige und Mitarbeiter der Fakultät nahmen Abschied

Über 60 Studierende des 3. Fachsemesters Medizin und Zahnmedizin gestalteten – initiiert vom Institut für Anatomie – Ende November eine Gedenkfeier für die 31 Körperspender des Präparierkurses vom Sommersemester 2010. Gemeinsam mit über

100 Angehörigen, mit zahlreichen weiteren Kommilitonen, den Mitarbeitern des Instituts für Anatomie und dem evangelischen Krankenhauseselorsger Michael Leonhardi ehrten die Studierenden die Verstorbenen und deren Entschluss, ihre Körper für die Ausbildung zukünftiger Ärzte zur Verfügung zu stellen. Nach der feierlichen Beisetzung der Urnen auf dem Trinitatisfriedhof erwartete die Trauergemeinde im Saal der Trinitatis-Gemeinde eine anrührende Gedenkstunde mit Chor, Streichern, Orgel, Klavier und Gitarre sowie Ansprachen. K. K.

Nachruf für Professor Werner Mansfeld

Der am längsten aktive Wissenschaftler verstarb am 17. Januar 2011

Am 17. Januar 2011 ist Prof. Dr.-Ing. habil. Werner Mansfeld im Alter von 97 Jahren in Dresden verstorben. Wir nehmen Abschied von einem herausragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer, der als Experte für Funkortungs- und Navigationstechnik in der Fachwelt hoch geschätzt wurde. Insbesondere für das europäische System GALILEO galt Werner Mansfeld als »Vorkämpfer«, denn lange bevor dieses in der EU ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, stellte er die Vorteile eines zivilen europäischen Systems gegenüber dem amerikanischen GPS eindrucksvoll und engagiert heraus. Für seine »trotz massiver politischer Behinderung erbrachte Lebensleistung« wurde Prof. Mansfeld im Jahre 1998 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Mit bewundernswürdiger Vitalität war Prof. Mansfeld bis ins hohe Alter wissenschaftlich aktiv tätig. Er hielt mit großer Resonanz Vorlesungen und Vorträge bei Studenten und Fachkollegen und war Autor mehrerer Lehrbücher.

Seine Jugendzeit verlebte Werner Mansfeld heimat- und naturverbunden in Rappichau, einer Kleinstadt in Sachsen-Anhalt, und begann danach ein Studium der Elektrotechnik an der TH Dresden, mit Unterbrechungen durch die Kriegszeit. Er diplomierte extern bei Prof. Schönfeld und promovierte 1950 bei Prof. Barkhausen, dem er sich zeitlebens stets verbunden fühlte: Barkhausen gab meinem beruflichen Lebensweg die Richtung, die Erinnerung an ihn schließt meinen Dank ein.

Durch Vermittlung von Barkhausen wurde Mansfeld in Radeberg Leiter des streng geheimen Projektes »Vulty«, das im sowjetischen Auftrag die Entwicklung einer Funkfernmessanlage für Raketen zum Ziel hatte. Anschließend war Prof. Mansfeld über viele Jahre im Radeberger Rafena-Werk Leiter der Entwicklung von Richtfunksystemen, die internationales Spitzenniveau erreichten und in der ehemaligen DDR ein wichtiges Exportgut darstellten.

Seine Lehrtätigkeit zur Radartechnik und Navigation begann Prof. Mansfeld 1957 an der neu eingerichteten Fakultät für Luftfahrtwesen der TH Dresden und setzte sie als nebenamtlicher Professor an der Fakultät Elektrotechnik fort. Auf Betreiben

der SED-Parteileitung und des MfS wurde ihm die Lehrbefugnis im Jahre 1971 aus politischen Gründen entzogen. Trotz seiner hervorragenden Fachkenntnisse und Arbeitsergebnisse wurde Prof. Mansfeld auch in seinem Betrieb zunehmend Mißtrauen entgegengebracht, vom MfS wurde er über viele Jahre observiert. Trotz dieser bedrückenden Umstände war er weiterhin im Rahmen des Möglichen wissenschaftlich tätig, veröffentlichte Fachartikel, meldete Patente an und schrieb Fachbücher. Nach der politischen Wende wurde Prof. Mansfeld an der TU Dresden rehabilitiert und er hielt bis zum Sommersemester 2006 seine stets gut nachgefragte Vorlesung zu Satelliten- und Ortungssystemen.

Aber nicht nur die technischen Wissenschaften waren Lebensinhalt von Prof. Mansfeld, sondern auch die Liebe zur Natur und zur Malerei.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trauert um diesen großen Menschen und hervorragenden Wissenschaftler und wird sein Andenken in Ehren bewahren.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
Prof. Dr. techn. Klaus Janschek, Dekan

Exzellente Forschung

Prof. Karl Leo erhält begehrten europäischen ERC Advanced Grant

Der Physiker Prof. Karl Leo erhält vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) einen der sehr begehrten »Advanced Grants«. Damit verbunden sind Forschungsmittel in Höhe von zwei Millionen Euro.

Diese Mittel will Prof. Leo nutzen, um in den nächsten fünf Jahren seine Forschungen auf dem Gebiet organischer Bauelemente zu erweitern und zu vertiefen.

Bisher schon war Prof. Leo wesentlich an der Grundlagenforschung zu organischen Leuchtdioden und Solarzellen beteiligt und wurde dafür im Jahr 2002 mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet.

Nun will er mit seinem Team noch einen Schritt weiter gehen und auch andere elektronische Bauteile auf organischer Basis herstellen.

Seine Vision: Die »eierlegende Wollmilchsau« der Informationstechnologie

– beispielsweise die multifunktionale Armbanduhr, aus der Computerbildschirm, Tastatur und Stromversorgung mit wenigen Handgriffen ausgerollt werden können.

Der ERC wurde durch die Europäische Union im Jahr 2007 geschaffen. Er ist die erste europäische Körperschaft, die »frontier research«-Projekte, also theoretische Vorlauforschung an vorderster Front der Wissenschaftsentwicklung, fördert.

Bei der Auswahl dieser Projekte ist das einzige Kriterium die wissenschaftliche Exzellenz des Forschers und das innovative Potenzial der Forschungsidee. Die Nationalität, das Alter des Forschers oder das Forschungsfeld spielen bei der Auswahl keine Rolle. ERC Advanced Grants werden in einem sehr selektiven Wettbewerb vergeben. Prof. Leo erhält eine der 266 an europaweit führende Forscher vergebenen Zuwendungen.

Diese Würdigung der exzellenten Forschungsleistungen Prof. Leos unterstreicht die Ambitionen der TU Dresden bei der laufenden Bewerbung zur Exzellenzinitiative. mag./M. B.

Baudenkmale energetisch sanieren

Studie zur Steigerung der Energieeffizienz an denkmalgeschützten Wohnbauten in Sachsen

In Sachsen liegt der Anteil denkmalgeschützter Wohnbauten am gesamten Wohngebäudebestand vergleichsweise hoch (größer 10 Prozent). Die Modernisierung dieser Bauten kann einen Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs leisten und gleichzeitig dafür sorgen, dass diesen kulturhistorisch wertvollen Wohnbauten auf dem angespannten Wohnungsmarkt weiterhin eine Chance bleibt.

Die vorhandenen Lösungen zur energetischen Ertüchtigung des Wohngebäudebestandes sind jedoch insbesondere bei Kulturdenkmälern in gestalterischer und baukonstruktiver Hinsicht oft als problematisch einzuschätzen.

Eine Pilotstudie, die vom Sächsischen Innenministerium in Auftrag gegeben wurde, versucht im Interessenskonflikt zwischen Denkmalschutz und Energie-

einsparung zu vermitteln. Sie stellt das energetische Einsparpotenzial und die Denkmalverträglichkeit ausgewählter Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz gegenüber.

Da die Energieeffizienz von Gebäuden besonders von der Bauweise abhängt, wurden fünf Fallgruppen untersucht, z. B. Gründerzeitbauten in Blockrandbebauung. Je Fallgruppe wurden zwei energetisch sanierte Fallbeispiele mit Hilfe thermischer Gebäudesimulationen untersucht und die Senkung des Heizenergiebedarfes durch Realisierung von Einzelmaßnahmen separat ermittelt. Für alle Gebäude wurden dabei gleiche Randbedingungen angesetzt, z. B. einheitliche Klimadaten und ein standardisiertes Nutzerverhalten. Die Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und wurden zurückhaltend gewählt mit dem Ziel, das erreichbare Mindesteinsparpotenzial an Heizenergie realistisch abzuschätzen.

Die nötigen Eingriffe in die Bausubstanz wurden hinsichtlich des Denkmalwertes anhand der Kriterien »Verlust an historischer Bausubstanz«, »Beeinträchtigung

des Erscheinungsbildes« und »Reversibilität« beurteilt und dem Einsparpotenzial gegenübergestellt. Die Ergebnisse in beiden Betrachtungsebenen lassen sich zwar nicht gegeneinander aufrechnen. Der vergleichende Überblick der Auswirkungen im Sinne einer Nutzen-Risiko-Bilanzierung kann jedoch als Leitlinie dienen und den Abwägungsprozess im Einzelfall unterstützen.

Neben den Kriterien zur Energieeffizienz und der Denkmalverträglichkeit wurden in die Studie methodisch weitere entscheidende Kriterien einbezogen, wenn auch nicht alle abschließend zu bewerten waren. Insbesondere ist die energiepolitisch bedeutende CO₂-Bilanz zu nennen, die auch den Verbrauch für Baustoffe, Verkehr, Infrastruktur und Entsorgung umfasst. Solange solche externen Faktoren nicht umfassend berücksichtigt werden, greifen allgemeine Aussagen hinsichtlich der energetischen Bilanz des historischen Baubestandes noch zu kurz.

Weitere Informationen:
<http://www.bauklimatik.de>

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Am **Medienzentrum** werden zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Tätigkeit einer

stud. Hilfskraft (bis 10h/Woche)

vorbehaltlich der Mittelzusage befristet bis 31.12.2011 **drei Studenten/-innen** gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem **WissZeitVG**.

Aufgaben:

- (SHK 1) Neben Recherhearbeiten für den Arbeitskreis E-Learning der Landesrektorenkonferenz bestehen die Aufgaben in der Erarbeitung einfacher Texte, deren Layout sowie ggf. grafischer Gestaltung.
- (SHK 2) Unterstützung der Abteilung Medienstrategien bei der Forschungsarbeit. Neben Recherchearbeiten für die Projekte der Abteilung gehören die Erarbeitung von Texten sowie die allg. Unterstützung der Projekte (Webseitenredaktion etc.) zu den Aufgaben.
- (SHK 3) Unterstützung der Planung und Durchführung der wiss. Fachtagung GMW 2011 (www.wissensgemeinschaften2011.de). Betreuung des Konferenzmanagementsystems, Beteiligung am Reviewprozess, Recherchearbeiten, Verfassen von Mitteilungen.

Die Kombination von Tätigkeiten ist möglich.

Voraussetzungen: immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; sehr gute Kommunikations- und Teamfähigkeit; Erfahrungen im Verfassen wiss. Arbeiten (z.B. durch Hausarbeiten etc.); sehr gutes Deutsch sowie gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift; Erfahrung in der Bibliotheksarbeit (Recherche, anfertigen von Zusammenfassung); sehr gute PC Kenntnisse insbesondere Office- und Grafikanwendungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise elektronisch als PDF-Dokument an **joerg.neumann@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. mit ausreichend frankiertem Rückumschlag an **TU Dresden, Medienzentrum, Herrn Dr. Jörg Neumann, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung** ist im **Sachgebiet Datenverarbeitung** zum **nächstmöglichen** Termin die Stelle eines/einer

IT-Systemadministrators/-in (TV-L)

befristet bis 31.03.2013 (Befristung gem. TzBfG) mit der Option der Verlängerung zu besetzen.

Aufgaben: Es sind konzeptionelle Arbeiten für die Gestaltung eines Führungsinformationssystem für die TU Dresden in kooperativer Zusammenarbeit mit dem Systemhersteller zu erledigen. Dabei sind eigene Programmierarbeiten im Datenbank-Umfeld sowie die Gestaltung und Anpassung von Web-Seiten erforderlich. Neben einer umfassenden IT-Unterstützung des Hochschul-Controllings gehört die Betreuung der PC-Technik weiterer Struktureinheiten der Zentralen Universitätsverwaltung zum Aufgabenbereich des Stelleninhabers.

Voraussetzungen: abgeschlossenes Hochschul- oder Fachhochschulstudium in Informatik bzw. Ingenieur- oder Naturwissenschaften in Verbindung mit einschlägigen Berufserfahrungen im IT-Bereich; sehr gute Kenntnisse zu Datenbanken und Web-Technologien; Programmiererfahrungen; Teamfähigkeit. Kenntnisse und Erfahrungen mit Standard-ERP-Systemen sind von Vorteil.

Auskünfte unter: Tel.: 0351 463-36066.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung, Herrn Jörg Stantke - persönlich - , 01062 Dresden** bzw. **Joerg.Stantke@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sin zu besetzen:

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Spezielle Lebensmittelchemie/Lebensmittelproduktion, ab **01.04.2011**, mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit (in der Regel Montag bis Mittwoch oder Dienstag bis Donnerstag)

Chemisch-techn. Assistent/in

Die Vergütung erfolgt in Abhängigkeit von den persönlichen fachlichen Voraussetzungen nach TV-L.

Aufgaben: Unterstützung der Arbeitsgruppe in Forschung und Lehre vorrangig bei analytischen, aber auch bei präparativen Arbeiten in Praktikum und Labor, insbesondere bei der Charakterisierung von Lebensmittelinhaltsstoffen und Naturstoffen; Auswertung der durch Messmethoden der instrumentellen Analytik (hauptsächlich HPLC / GC) erhaltenen Daten.

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als CTA; mehrjährige Erfahrungen in analytischen Laborarbeiten; mehrjährige Erfahrung in der Bedienung chromatographischer Systeme (HPLC, GC) sowie mit Datenauswertungssystemen; sicherer Umgang mit MS Office, insbesondere mit Word und Excel; analytisches Denkvermögen sowie ein hohes Maß an Lernbereitschaft; selbstständiger Arbeitsstil und Organisationstalent; Flexibilität, Team- und Kommunikationsfähigkeit; Grundkenntnisse in englischer Sprache.

Nähere Angaben unter Tel. 0351 463-33603.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, etc.) senden Sie bitte bis zum **15.02.2011** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Spezielle Lebensmittelchemie/Lebensmittelproduktion, Herrn Prof. Dr. Karl Speer, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik (IAP), im Rahmen des Dresdner Innovationszentrums Energieeffizienz und des ZIM Kooperationsprojektes NBOS, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, vorerst befristet für 1 Jahr mit der Möglichkeit zur Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in / Postdoc im Bereich neuartige Elektrotechnologien für Organische Solarzellen (E 13 TV-L)

Das IAP der TU Dresden ist eines der weltweit führenden Institute bei der Entwicklung organischer elektronischer Bauelemente. Die am Institut erarbeitete Dotierungstechnik für organische „small molecule“ Halbleiter erlaubt es, hoch-effiziente organische Leuchtdioden und organische Solarzellen herzustellen. Seit etwa einem Jahr gibt es eine institutsübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema Elektroden und Verkapselung in der die Arbeiten stattfinden sollen.

Aufgaben: Im Rahmen von Drittmittelprojekten, mit dem Industriepartner Heliatek und dem Fraunhofer IPMS, sollen neuartige Elektrotechnologien für organische Solarzellen untersucht und verbessert werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf nanodrahtbasierenden, zufälligen Netzstrukturen (z.B. Silber Nanodrähte), die eine hochinteressante, flexible Alternative zu teuren und spröden oxidischen Materialien darstellen. Diese Elektroden sollen am Fraunhofer IPMS mittels Organic Vapor Phase Deposition (OVPD) in aktuelle organische, elektronische Bauelemente integriert werden.

Voraussetzungen: sehr gute Promotion in Physik, Elektrotechnik oder Materialwissenschaften; experimentelles Geschick; Interesse an anwendungsbezogener Forschung, organischer Elektronik und Molekülphysik; hohe Selbstmotivation; gute Kenntnis der englischen Sprache und Teamfähigkeit.

Weitere Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erhalten Sie über die Webadresse http://www.iapp.de bzw. von Dr. Lars Müller-Meskamp (e-Mail: lars.mueller-meskamp@iapp.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte bis zum **15.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Herrn Prof. Dr. K. Leo, 01062 Dresden** oder per e-Mail an **karl.leo@iapp.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Philosophische Fakultät

Zum **01.04.2011** ist die

Vertretung der Professur für Mikrosoziologie (Prof. Lenz)

für die Dauer von zunächst 1,5 Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung um maximal drei weitere Jahre zu besetzen. Der jetzige Stelleninhaber hat während dieser Zeit das Amt des hauptamtlichen Prorektors für Universitätsplanung inne.

Die Professur wirkt an den Studiengängen der Soziologie (Bachelor, Master und Diplom) sowie an der Nebenfach- und Lehramtsausbildung mit. Sie ist verantwortlich für die Grund- und Aufbaumodule der Mikrosoziologie, das Schwerpunktmodul „Lebensformen und Geschlecht“ sowie für die Vertiefungsmodule „Soziale Probleme“ und „Interaktion und Identität“. Die Bewerber/innen sollen in den Kerngebieten der Mikrosoziologie (Interaktion, Kommunikation, Sozialisation) sowie in Biografie- und Lebenslauforschung, Geschlechterforschung und Soziologie persönlicher Beziehungen/der Lebensformen durch Lehr- und Forschungsstätigkeit ausgewiesen sein, zumindest in der Mehrzahl dieser Gebiete. Neben der Lehrtätigkeit werden in der Vertretungszeit auch Forschungsaktivitäten und die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung erwartet. Die Bewerber/innen sollen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 58 des Sächsischen Hochschulgesetzes erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischen Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges einschließlich der bisherigen Lehrtätigkeit und des Publikationsverzeichnis sowie der beglaubigten Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akad. Grad bis zum **17.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. phil. Bruno Klein, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWeM)** ist zum **01.04.2011** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

als Vertretung mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst befristet bis zum 31.12.2012 (Befristung gem. TzBfG), zu besetzen.

Aufgaben: Arbeit in Lehre und Forschung, vorwiegend auf dem Gebiet der Rechte an Geistigem Eigentum; Koordination von Verwaltungsaufgaben. Sie sind zudem in die Organisation der Studienangebote und der Veranstaltungen des Instituts eingebunden. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Volljurist/in mit überrdurchschnittlichen juristischen Qualifikationen; Interesse am Recht des Geistigen Eigentums; ausgeprägtes Organisationsalent und Teamfähigkeit; gute englische (gern auch weitere) Sprachkenntnisse. Idealerweise verfügen Sie über Berufserfahrung. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen usw.) und frankiertem Rückumschlag bis zum **03.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an folgende Adresse richten: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWeM), Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Göting, 01062 Dresden** bzw. **goetting@jura.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Energietechnik, Professur für Verbrennung, Wärme- und Stoffübertragung, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, im Rahmen eines Projektes zunächst befristet auf 1 Jahr (Befristung gem. §2 (2) WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit (täglich vorzugsweise nachmittags)

Verwaltungsangestellte/r (TV-L)

Aufgaben: Unterstützung bei der Rechnungslegung, Rechnungsprüfung und Anweisung von Rechnungen, bei der Finanzverwaltung und allgemeinen Verwaltungsaufgaben.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Bürokaufmann/-frau oder in einem artverwandten Beruf in Verbindung mit nachgewiesenen sehr guten PC-Kenntnissen (moderne Bürosoftware (MS Office)); Kenntnisse im Rechnungswesen; selbständige Arbeitsweise; Teamfähigkeit und freundliches Auftreten.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-35308, Fax: 0351 463-37753.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Verbrennung, Wärme- und Stoffübertragung, Herrn Prof. Dr.-Ing. Michael Beckmann, 01062 Dresden** bzw. **kwt-kolloqu@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, ab **sofort**, auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.j.G.F mit 50 %, ab 01.08.2011 mit 100 % der regelm. wöchentl. Arbeitszeit zunächst bis 30.04.2013, ab sofort bis 31.07.2011 wird ein Drittmittelvertrag in Höhe von 50 % der regelm. wöchentl. Arbeitszeit ergänzend geschalten

wiss. Mitarbeiter/in / Forschungsgruppenleiter/in für »Mess- und Sensortechnik« (E 14 TV-L)

Das Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (http://tu-dresden.de/mw/itm) ist mit ca. 90 Mitarbeitern eines der größten Institute der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden mit den Forschungsschwerpunkten Maschinen-, Technologie- und Produktentwicklung sowie Simulation und Materialmodellierung. Unsere Betätigungsfelder der Textil- und Konfektionstechnik erstrecken sich entlang der gesamten Wertschöpfungskette, ausgehend von der Polymer- und Fasertechnik über alle Technologien der Flächenbildung und spezielle Verfahren zur Oberflächenmodifizierung bis hin zur Konfektionstechnik von der Grundlagenforschung über die anwendungsnahe Forschung bis hin zur direkten Auftragsforschung für Industrieunternehmen. Wir zeichnen uns durch eine interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit mit unseren Partnern aus Wissenschaft und Industrie insbesondere auf den Gebieten der Faserverbundwerkstoffe und der Medizintextilien sowie der funktionalen Textilien aus.

Aufgaben: selbständige Lehre auf den Fachgebieten Textile Mess- und Prüftechnik sowie Statistik; Aufbau und Betreuung messtechnischer Praktika für die studentische Ausbildung; Leitung der Forschungsgruppe „Mess- und Sensortechnik“ am Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik; Akquirierung und Management von Forschungsvorhaben auf den Gebieten Funktionale Textilien sowie Messtechnik an textilen Maschinen und Prozessen; Konzeption und Entwicklung unikalr Mess- und Prüfgeräte für Textilmaschinen, textiltechnologische Prozesse und textile Strukturen; Auswertung von Versuchsreihen, Daten- und Signalanalyse; mathematische Modellierung und Simulation textiltechnologischer Prozesse; Präsentation von Forschungsergebnissen auf wissenschaftlichen Veranstaltungen und Messen. Im Rahmen der Beschäftigung über Drittmittel ist die selbständige Bearbeitung von Arbeitspaketen in Projekten auf dem Gebiet der Mess- u. Sensortechnik vorgesehen.

Voraussetzungen: wiss. HSA sowie Promotion, auf den Gebieten Messtechnik, Elektronik, Mechatronik, Automatisierungstechnik oder verwandten Fachgebieten; Fähigkeit, Studierende auf dem Fachgebiet Textile Mess- und Prüftechnik auszubilden; Fähigkeit, eine Forschungsgruppe zu leiten und interlisziplinär mit anderen Forschungsgruppen zusammenzuarbeiten; Interesse an engagierter Forschungsarbeit auf den Gebieten Messtechnik sowie Sensorntwicklung für textile Prozesse und textile Strukturen; Kreativität und Organisationsgeschick bei interdisziplinärer Projektarbeit; praktische Erfahrungen auf den Gebieten Messtechnik, Datenanalyse sowie höheren Programmiersprachen; sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse.

Als Bewerber/-innen nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer/-innen und Ausgebildete (vorliegend Absolventen eines anerkannten Studienganges an einer wiss. Hochschule, unmittelbar nach Abschluss des Studiums).

Wir bieten: Angenehmes Arbeitsklima in einem interdisziplinär arbeitenden dynamischen Team; Übernahme von Verantwortung in Lehre und Forschung; Zusammenarbeit mit Praxispartnern und Forschungseinrichtungen, sehr gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Ihre Perspektiven: persönliche Weiterentwicklung durch fachliche und fachübergreifende Fortbildungsangebote. Fachliche Auskünfte und Anfragen über Prof. Cherif (Tel. 0351 463-39300; E-Mail: chokri.cherif@tu-dresden.de) oder Herrn Dr. Pusch (Tel. 0351 463-35244; E-Mail: thomas.pusch@tu-dresden.de)

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **16.03.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Dipl.-Wirt. Ing. Ch. Cherif, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Planetare Geodäsie** wird am **Lohrmann-Observatorium** (http://astro.geo.tu-dresden.de) ab **01.07.2011** eine hochmotivierte Persönlichkeit für die Mitarbeit an der Entwicklung von Algorithmen und Software für Datenverarbeitung für die ESA-Conerstone-Mission Gaia (http://www.rsd.esa.int/Gaia) als

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

zunächst befristet auf 1 Jahr (bis 30.06.2012) mit der Option der Verlängerung bis 31.12.2013 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) gesucht. Zudem gibt es eine potenzielle Verlängerungsmöglichkeit bis zum Ende der Gaia-Datenverarbeitung voraussichtlich im Jahre 2020. Das Ziel der ESA-Conerstone-Mission Gaia (http://www.rsd.esa.int/Gaia) ist ein astrometrischer Katalog von einer Milliarde Himmelsobjekten mit einer Genauigkeit von bis zu einer Mikrobogensekunde. Die Datenverarbeitung für das Projekt wird durch ein europaweites wiss. Konsortium durchgeführt. Das Lohrmann-Observatorium koordiniert eine internationale Gruppe, die für die relativistische Modellierung der Gaia-Daten und für die optimale Verwendung dieser Daten für Tests der Relativitätstheorie und anderer Aspekte der Fundamentalphsik zuständig ist.

Aufgaben: Es wird erwartet, dass der Inhaber an der Entwicklung der Algorithmen und Software für die Gaia-Datenverarbeitung teilnimmt und in der Lage ist, verantwortungsvolle Entscheidungen in diesem Zusammenhang zu treffen. Die Software ist ein Teil eines Java-Paketes, welches von mehreren Gaia-Gruppen in Europa und von der ESA entwickelt wird. Die gleiche Software wird auch für andere Aspekte der Gaia-Datenverarbeitung benutzt. Es wird erwartet, dass der Inhaber die Forschungsergebnisse der Gaia-Gruppe der TU Dresden auf internationalen Tagungen selbstständig vertritt.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich der Informatik, Astronomie, Physik, angewandte Mathematik oder verwandten Disziplinen; einschlägige Erfahrungen in Java-Entwicklung in einem Team, Beherrschung von typischen Java-Entwicklungstools (Eclipse, svn, JUnit u.s.w.) und üblichen Computerumgebungen (Windows, Unix u.s.w.) und deren Tools; Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit; Bereitschaft zum internationalen Austausch; Englisch in Wort und Schrift; Fähigkeit zum eigenständigen, zielorientierten Arbeiten, hohe Motivation und Engagement sowie Integrations- und Verantwortungsbereitschaft im Team. Weitere IT-Kenntnisse sind von Vorteil. Kenntnisse auf dem Gebiet von Mathematik (insbesondere Erfahrung mit statistischer Datenanalyse), Physik und Astronomie sind erwünscht.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-32821, Fax: 0351 463-37019.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung (CV, wiss. Werdegang und ggf. Publikationsliste) richten Sie bitte bis zum **15.02.2011** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Lohrmann-Observatorium, Herrn apl. Prof. Dr. habil. Sergei A. Klioner, 01062 Dresden** bzw. **Sergei.Klioner@tu-dresden.de**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

KJP0911005

In der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist spätestens zum 01.03.2011 folgende Stelle zu besetzen:

Psychologin/Psychologe (Vollzeit)

vorerst für 1 Jahr befristet; Verlängerung bei Eignung möglich.

Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 30 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz.

Wir bieten:

- eine fundierte Ausbildung sowohl im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie als auch -psychotherapie nach inte-

grativem Therapiekonzept mit familien- und verhaltenstherapeutischen Elementen

- Möglichkeit der Forschungstätigkeit mit Beteiligung an internationalen Projekten und akademischer Qualifikation (Promotion oder darüber hinausgehend)
- interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Universitätsklinikums mit diagnostischer Ausstattung auf technisch höchstem Niveau
- Beteiligung an der studentischen Ausbildung
- Vergütung nach dem TV-L
- Möglichkeit zur Nebenstätigkeit (Erstellung von Gutachten)
- angenehmes Arbeitsklima

Wir suchen:

- eine engagierte Mitarbeiterin / einen engagierten Mitarbeiter für das Team unserer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapiestation
- Erfahrungen im Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind erwünscht; (weitgehend) abgeschlossene Therapiesausbildung **ist Voraussetzung**.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter (03 51) **4 58 22 44**.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) oder E-Mail unter Angabe der **Kennziffer KJP0911005** bis zum **31.01.2011** an:

Prof. Dr. med. Veit Rössner, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. E-Mail: KJPChfsekretariat@uniklinikum-dresden.de. Weitere Informationen bitten wir unserer Homepage unter http://www.kjp-dresden.de zu entnehmen.

ZIK0911006

Oncoray - National Center for Radiation Research in Oncology Dresden aims to develop innovative methods for biologically individualized, technologically optimized radiation therapy for improving cancer treatment. Oncoray has been established in 2005 as an interdisciplinary research center by the Dresden University of Technology, the University Hospital Dresden and the Research Center Dresden-Rossendorf. It is located at the Medical Faculty and offers high-level research facilities, internationally acknowledged expertise in translational cancer and radiation research, and a dedicated postgraduate school with an MSc and a PhD programme.

Within a collaboration project with the Institute of Pathology of the Medical Faculty Carl Gustav Carus, and financed by a grant of the “Wilhelm-Sander-Stiftung“, the research group “Experimental Radiotherapy“ (head: PD Dr. Mechthild Krause, Prof. Michael Baumann) invites for applications for a position as a:

PhD student

beginning in spring 2011. The salary is according to the TV-L dispositions.

Requirements:

- Graduate Diploma or master in e.g. biology, biochemistry, biotechnology or medicine with good or very good marks
- good knowledge of English language, knowledge of German language is not essential
- Basic knowledge on molecular biology techniques is of advantage, but not require

Tasks:

- Studying the role VEGF-C and neuropilin-1 for radiosensitivity of human prostate cancer in vitro and in vivo
- The studies are performed on genetically transfected tumour models
- Examinations on underlying molecular mechanisms

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification. For further information please contact PD Dr. Mechthild Krause, Tel: +49-351-458 5292 or Email: mechthild.krause@uniklinikum-dresden.de.

Please address your comprehensive application with **registration number ZIK09111006** until **February 15th** to: **National Center for Radiation Research in Oncology Dresden, Medical Faculty Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden, Attn. Mr. Stefan Pieck, Scientific Coordinator, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telephone: +49-351-458 5288, Fax: +49-351-458 7311 or by Email to: Stefan.Pieck@oncoray.de.**

URO0011007

In der Klinik und Poliklinik für Urologie ist eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in Arzt/Ärztin – Facharzt/Fachärztin

zu besetzen.

Aufgaben:

Medizinische Betreuung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie, Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik. Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor; Verfassen von Publikationen; Teilnahme an den DRG-Abrechnungen.

Voraussetzungen:

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion, wenn vorhanden Facharztzausbildung. Gesucht wird eine/ teamfähige/r und engagierte/r Mitarbeiter/ in mit wissenschaftlichem Interesse.

Wir bieten:

Die Klinik betreut mit 66 Betten, plus 8 ITS-Betten jährlich mehr als 4.700 stationäre Patienten. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe. Die Klinik für Urologie verfügt u. a. über einen da Vinci Operationsroboter und über modernste Lasersysteme (Greenlightläser).

Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in die Chirurgie, Weiterbildungsmöglichkeit für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen. Desweiteren ist der Erwerb von Zusatzausbildungen auf den Gebieten der Medikamentösen Tumortherapie, Andrologie, Röntgendiagnostik, Zytologie sowie die Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (S1 Bedingungen) möglich.

Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien. Die Medizinische Fakultät ist Reformfakultät des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Besonderes Engagement wird daher auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens (POL) erwartet.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer URO0011007** an:

Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Rückfragen über Telefon 0351 – 458 2447.

ZER0011008

In der **Poliklinik für Zahnerhaltung** ist zum **01.04.2011** eine Stelle als

Zahnarzt/-ärztin

in Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von 32 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 2 Jahre, zu besetzen.

Das **Aufgabengebiet** umfasst die Mitarbeit in Forschungsprojekten, die Ausbildung von Studierenden sowie die Behandlung von Patienten. Schwerpunkte der Krankenversorgung sind restaurative Maßnahmen, präventive Zahnheilkunde und Endodontie.

Anforderungsprofil: Approbation als Zahnarzt/Zahnärztin; die Bereitschaft zur aktiven wissenschaftlichen Tätigkeit ist maßgebliche Voraussetzung für die Einstellung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der **Kennziffer ZER0011008** per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum **28.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Poliklinik für Zahnerhaltung, Direktor: Prof. Dr. C. Hannig, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, telefonische Auskünfte unter (0351) 458 2713.

PAT0211009

Am Institut für Pathologie ist ab sofort eine Stelle als

Laborhilfskraft

zunächst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer PAT0211009** bis zum **04.02.2011** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 3000 oder gern auch per E-Mail an: chefsekretariat.pathologie@uniklinikum-dresden.de.**

PAT0211010

Am Institut für Pathologie ist ab sofort eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/in

als Elternzeitvertretung zunächst befristet bis Dezember 2011 zu besetzen.

Wir bieten Ihnen einen interessanten Arbeitsplatz in einem modernen histologischen Labor mit angenehmer Arbeitsatmosphäre und wechselnden Arbeitsaufgaben.

Das Aufgabengebiet umfasst:

- Vorbereitung und technische Assistenz beim Zuschnitt klinischen Materials
- Histologisch-technische Arbeit in der Routinediagnostik
- Anfertigen von Spezialfärbungen
- Herstellung von Färbereagenzien
- Technische Bearbeitung von Schnellschnitten
- Archivierung von histologischen Präparaten
- Teilnahme an Spät- und Rufbereitschaftsdiensten, **keine Nachtdienste.**

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in
- Teamfähigkeit und Aufgeschlossenheit für Neues
- Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität
- Kenntnisse in der Histologie sind wünschenswert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer PAT0211010** bis zum **04.02.2011** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. G. Baretton, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 3000 oder gern auch per E-Mail an: chefsekretariat.pathologie@uniklinikum-dresden.de.**

Im Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie sind zum nächstmöglichen Zeitpunkt zwei Stellen zu besetzen. Arbeitsort ist das Neuroimaging Center der Technischen Universität Dresden, wo ein 3T MRT Scanner ausschließlich für Forschungszwecke zur Verfügung steht.

Die Tätigkeit erfolgt im Rahmen eines BMBF geförderten Forschungsprojekts „Einflüsse von Drogenkonsum auf die Reifung des jugendlichen Gehirns“ (<http://psychiatrie.uniklinikum-dresden.de/04#0c.html>).

Wiss. Mitarbeiter (Doktorand/in) – Kennziffer PSY0911011

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf der Durchführung multimodaler MR-Untersuchungen (funktionelles und strukturelles MRT, DTI), klinischer und neuropsychologischer Diagnostik, Projektorganisation, Rekrutierung der Studienteilnehmer, Datenaufbereitung und -auswertung sowie Publikationserstellung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Überdurchschnittlicher Studienabschluss in Psychologie, Medizin oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach; Forschungserfahrung in experimenteller Psychologie oder Neurowissenschaften, gute methodische Kenntnisse (Statistik, Versuchsplanung) und sehr gute Englischkenntnisse. Kenntnisse in der funktionellen Bildgebung (fMRT) sind wünschenswert.

Die Einstellung erfolgt in Teilzeitbeschäftigung (20 h/Woche), befristet für 2 Jahre, mit der Option zur Verlängerung.

Wiss. Mitarbeiter, Postdoc (w/m) – Kennziffer PSY0911012

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf der Auswertung multimodaler MRT-Daten (funktionelle und strukturelle MRT, DTI) und Implementierung/Entwicklung innovativer Methoden zur Datenanalyse. Projektkoordination, Datenmanagement, Publikationserstellung und Supervision von Doktoranden des Projekts gehören ebenfalls zu den Aufgaben. Die Stelle kann zur Habilitation genutzt werden.

Voraussetzungen: Überdurchschnittlicher Studienabschluss und Promotion in Psychologie, Neurowissenschaften, Medizin oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach, sehr gute Englischkenntnisse, einschlägige Forschungserfahrung im Bereich MR-Bildgebung, Neurowissenschaften und experimenteller Psychologie sowie fundierte Kenntnis relevanter Software (z.B. SPM oder FSL, Freesurfer, Matlab, Presentation, etc.). Erfahrungen im Bereich der neuro-computationalen Modellierung von Imaging- und Verhaltensdaten sind von Vorteil.

Die Einstellung erfolgt in Vollbeschäftigung, befristet für 2 Jahre, mit der Option zur Verlängerung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **jeweiligen Kennziffer** bis zum **28.02.2011** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften, Herr Prof. Dr. med. Michael Smolka, Würzburger Str. 35, 01187 Dresden,** oder gern auch per E-Mail an: **kerstin.schlese@tu-dresden.de.** Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter +49 351 463-42201 oder per E-Mail: michael.smolka@tu-dresden.de.

ZIK0911013

Oncoray - National Center for Radiation Research in Oncology Dresden aims to develop innovative methods for biologically individualized, technologically optimized radiation therapy for improving cancer treatment. Oncoray has been established in 2005 as an interdisciplinary research center by the Dresden University of Technology, the University Hospital Dresden and the Research Center Dresden-Rossendorf. It is located at the Medical Faculty and offers high-level research facilities, internationally acknowledged expertise in translational cancer and radiation research, and a dedicated postgraduate school with an MSc and a PhD programme.

The research group “Medical Radiation Physics” (head: Prof. Wolfgang Enghardt) invites for applications for a position as a:

Postdoctoral fellow

The salary is according to the TV-L dispositions.

Requirements:

- PhD degree in physics, medical physics, biomedical engineering
- Knowledge in medical imaging, in particular image reconstruction in emission and transmission tomography
- Basic knowledge on radiation oncology in particular ion therapy.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang Januar 2011 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Landes-Förderung:

Prof. Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik, gemeinsam mit *Prof. Aßmann*, Institut für Software- und Multimedialechnik, ZESSY, 1,4 Mio. EUR, Laufzeit 01.11.2010 – 31.10.2013

Dr. Mauersberger, Institut für Mikrobiologie, Biotechnologische Herstellung

von D-threo-Isocitronensäure, 156,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2013

BMBF-Förderung:

Prof. Werner, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, INHAND, 627,7 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 30.06.2014

AiF-Förderung:

Prof. Wolter, Institut für Aufbau und Verbindungstechnik der Elektronik, Thermisch induzierte Damage-Mechanismen elektronischer Baugruppen und Ableitung von Korrekturmaßnahmen, 312,9 TEUR, Laufzeit 01.08.2010 – 31.12.2012

Prof. Mechtcherine, Institut für Baustoffe, gemeinsam mit *Dr. Jesse*, Institut für Massivbau, Entwicklung einer flexiblen mechanisierten Technologie und deren Anlagentechnik zur Herstellung textilbewehrter flächenhafter Betonbauteile mit integrierten Befestigungselementen, Fördervolumen 232,9 TEUR, Laufzeit 01.07.2010 – 30.11.2011

Tasks:

- Implementation of in-room PET/CT for high precision radiotherapy at the future clinical proton irradiation facility at the University Hospital Carl Gustav Carus Dresden
- Cooperation in the EU funded project ENVISION (European novel imaging systems for ion therapy) in particular the supervision of the development of tomographic reconstruction tools for time-of-flight in-beam PET, particle therapy PET for moving targets and Compton camera systems.

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification. For further information please contact Prof. Wolfgang Enghardt, Tel: +49-351458 7411 or Email: Wolfgang.Enghardt@oncoray.de.

Please address your comprehensive application with **registration number ZIK0911013** until **February 20th** to: **National Center for Radiation Research in Oncology Dresden, Medical Faculty Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden, Attn. Mr. Stefan Pieck, Scientific Coordinator, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; Telephone: +49-351-458 5288, Fax: +49-351-458 7311 or by Email to: Stefan.Pieck@oncoray.de.**

MRZ0711015

Im Geschäftsbereich Medizinisches Rechenzentrum ist ab sofort die Stelle als

Mitarbeiter (m/w) Softwarebeschaffung / Vertragsmanagement Kennziffer MRZ0711015

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für vorerst 2 Jahre, zu besetzen.

Alle Zielsetzungen dieser Stelle basieren auf der Beschaffung von Software, dem entsprechenden Vertragsmanagement und der dazugehörigen Mittelverwaltung für den gesamten Bereich des Universitätsklinikums.

Aufgaben:

- Rechnungsbearbeitung, -kontrolle und -anweisung
- Verwaltung des Softwarefonds des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät
- Verwaltung der Investitionsmittel sowie der laufenden Mittel und Aufwände des Medizinischen Rechenzentrums
- Vertretung im Chefsekretariat
- Mitwirkung in verschiedenen Projekten, administrative Unterstützung

Voraussetzungen:

- Abgeschlossenes Studium der Betriebswirtschaft (FH/BA) oder gleichwertige Kenntnisse
- umfassende Kenntnisse in den Bereichen Softwarebeschaffung und Vertragsmanagement
- gute Office und Windows-Kenntnisse; SAP R/3, insbesondere MM und AM, FI

Persönliche Anforderungen:

- Hohe Belastbarkeit und Einsatzfreude
- Kommunikationsfähigkeit und Organisationsgeschick sowie ein sicheres und verbindliches Auftreten
- Flexibilität

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Medizinisches Rechenzentrum, Leitung: Herrn Dierk Müller, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

MK30911016

Im Nephrologischen Forschungslabor der Medizinischen Klinik III ist im Rahmen eines drittmittelgeförderten Forschungsvorhabens (SFB 699 in Zusammenarbeit mit Universität Regensburg) ab sofort die Stelle für eine/n

Naturwissenschaftliche/n Doktoranden/in

zu besetzen.

Der wissenschaftliche Fokus des Drittmittelprojekts liegt auf den Molekularen Mechanismen der Reninengensexpression. Das Renin-Angiotensin-System (RAS) spielt eine zentrale Rolle in der Regulation des Blutdruckes und damit in der Pathogenese der arteriellen Hypertonie. Untersucht werden soll die Beteiligung der Kernrezeptor-Transkriptionsfaktoren PPAR-gamma und COUP-TFII an der transkriptionellen Kontrolle des Reningens. Außerdem wird die potentielle Rolle der renin-produzierenden Zellen als Stammzellnische der Niere erforscht. Angewendet werden ein breites Spektrum an ultrastrukturellen, biochemischen, molekular- und zellbiologischen Arbeitstechniken sowie neu-generierten transgenen Tiemodellen.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer MK30911016** bis zum **20.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Nephrologisches Forschungslabor, z.Hd. Herrn PD Dr. Dr. V. Todorov, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

MRZ1011017

An der Carus Akademie am Universitätsklinikum ist ab sofort die Stelle als

Lehrer für Pflegeberufe (m/w) – Kennziffer CAK1011017

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für vorerst 2 Jahre, zu besetzen.

Der Einsatz erfolgt verstärkt in der Ausbildung auf dem Gebiet der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Die theoretische und praktische Ausbildung findet in Blockphasen statt. Sie sind verantwortlich für die Sicherstellung der Vernetzung der schulischen und praktischen Ausbildung.

Voraussetzungen:

- Abgeschlossenes Studium als Lehrer/in bzw. Diplom-Pflegepädagogin/e oder erfahrene Kinderkrankenschwester/pfleger mit Entwicklungspotential für den Lehrendienst
- mehrfährige Erfahrungen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
- hohe Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz

Persönliche Anforderungen:

- Hohe Belastbarkeit und Einsatzfreude
- Kommunikationsfähigkeit und Organisationsgeschick sowie ein sicheres und verbindliches Auftreten
- Freude an der praktischen Ausbildung junger Menschen

Wir bieten:

- Mitarbeit in einem motivierten Schulteam mit Klassenleitersystem
- eine verantwortungsvolle, sehr vielseitige Tätigkeit
- einen modernen Arbeitsplatz mit Internetzugang
- Vergütung nach Haustarif

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu

gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen, ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.02.2011** an: **Carus Akademie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Akademedirektor: Herrn Ulrich P. Hühmer, Alemannenstraße 14, 01307 Dresden.**

IKL0211018

Im Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin ist ab sofort eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/in

als Elternzeitvertretung zunächst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und interessante Tätigkeit in einem modernen Institut mit angenehmer Arbeitsatmosphäre.

Das Aufgabengebiet umfasst Tätigkeiten als MTLA in den Fachgruppen Hämostaseologie, Hämatologie, zelluläre Diagnostik und Klinische Chemie. Teilnahme am Dienst außerhalb der normalen Arbeitszeit (Schichtdienst).

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in
- Kenntnisse und Berufserfahrung im Bereich Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin
- Teamfähigkeit und Aufgeschlossenheit für Neues
- Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der **Kennziffer IKL0211018** bis zum **15.02.2011** an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. G. Siegert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

An der Medizinischen Fakultät und am Herzzentrum Dresden an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

Professur (W3) für Herzchirurgie

zu besetzen.

Der/die zukünftige Inhaber/in der Stelle muss das gesamte Spektrum der modernen Herzchirurgie inklusive von Eingriffen an der thorakalen Aorta beherrschen. Es wird eine hohe Expertise bei rekonstruktiven Operationsverfahren, Hybridoperationen, Herz- und Lungentransplantationen und beim Einsatz von unterschiedlichen Herzunterstützungssystemen erwartet. Es wird erwartet, dass sich der/die Bewerber/in in vorhandene und geplante interdisziplinäre klinische und wissenschaftliche Verbände der Fakultät integriert und an der Profilbildung der Fakultät mitwirkt. Voraussetzung ist eine enge Kooperation mit dem Chefarzt der Herzchirurgischen Klinik sowie der Kardiologischen Klinik des Herzzentrums Dresden an der Technischen Universität Dresden.

Zu den Aufgaben gehören die Vertretung des Faches Herzchirurgie in Forschung und Lehre.

Die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben erfolgt grundsätzlich im Rahmen außer tariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen mit dem Träger des Herzzentrums Dresden.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Lehrerfahrung und didaktische Kenntnisse, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie eine Facharztanerkennung für das Gebiet der Herzchirurgie.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **28.02.2011** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.** Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenaunzeigen.

Absolventen helfen



Das Fakultätskolloquium der Wirtschaftswissenschaftler ist gesichert – dank der Spenden, zu denen der Absolventenverein NEXUS aufgerufen hatte. Bisher war das Kolloquium üblicherweise durch die Zinserträge des Fördervereins der Fakultät Wirtschaftswissenschaften finanziert worden. Doch bedingt durch die Wirtschaftskrise und die damit verschwindend geringen Zinserträge konnten die Ausgaben für eine erneute Vortragsreihe nicht gedeckt werden. Dank der Spender wurde das Ziel von 2100 Euro erreicht und für das Wintersemester fünf Gastreferenten eingeladen. Hier die symbolische Scheckübergabe.

Foto: S. D.

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Untersuchungen zum Einfluss von Kerben auf den Wöhlerlinienlauf und der Wirkung von Zugeigenspannungen infolge statischer Maximalast auf die Dauerfestigkeit, 174,8 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 31.03.2013

DFG-Förderung:

Prof. Michaelis, Institut für Werkstoffwissenschaft, Coating of carbon fibre textile preforms to improve the infiltration properties and stability in aluminum alloys, Personalmittel für 24 Monate + 53,0 TEUR für Sachmittel

Prof. Melville, FOVOG, Virtuelles deutsches Urkundennetzwerk, Personalmittel für 24 Monate + 15,0 TEUR für Sachmittel

Prof. Metz, Institut für Organische Chemie, Totalsynthese von Salvinorin A, Personalmittel für 36 Monate + 59,5 TEUR für Sachmittel

Prof. Kliegel, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Organisationale und personale Determinanten des Erhalts von Arbeitsfähigkeit und Gesundheit älterer Pflegekräfte (ODEM), Personalmittel für 36 Monate + 56,1 TEUR für Sachmittel

Prof. Klauß, Institut für Festkörperphysik, Graduiertenkolleg 1621, 3,6 Mio. EUR, Laufzeit 01.04.2011 – 30.09.2015

EU-Förderung:

Prof. Grob und *Prof. Aßmann*, Institut für Software- und Multimedialechnik, gemeinsam mit *Prof. Strahring*, LS Wirtschaftsinformatik, Forschungsnetzwerk OPEN4innovation, 591,9 TEUR Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2013

Prof. Schüffny, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Coronet, 603,3 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.12.2014

Dürfen wir schon jetzt bitten?

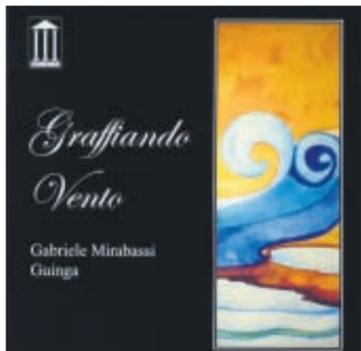
Am 21. Mai 2011, am Abend des Uni-Tages, steigt die große Party, da lädt die TU Dresden ihre Absolventen, Freunde und Partner zum 1. Alumniball in das Internationale Congress Center Dresden ein. Geboten werden ein abwechslungsreiches Top-Programm mit Tanz, exklusives Essen, hochkarätige Gäste und interessante Gespräche. Für Schwung sorgt die TU Big Band, die musikalisch auf den Abend einstimmt und die Gäste ab 18 Uhr mit einem Begrüßungssekt herzlich willkommen heißt. Die Dresdner Tanz- und Galaband um Fridtjof Laubner, die auch beim Semperoperball jährlich begeistert, sorgt für den passenden Rahmen und die Ballatmosphäre. Die Tanzschule Lax wird eine flotte Sohle auf das Parkett legen. Durch den Abend geführt werden die Ballgäste von der charmanten Moderatorin Anja Petzold, die eine oder andere Überraschung bereithält.

Zudem können am Abend Kontakte geknüpft werden: Im Alumni-Netzwerk der TUD sind bereits tausende Ehemalige vereint. Der 1. Alumniball der TU Dresden steht unter der Schirmherrschaft von Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz. **sum**

Informationen zu Programm und Karten:

<http://tu-dresden.de/alumniball> oder bei Susann Mayer:
Telefon: 0351 463-36278
susann.mayer@tu-dresden.de

Zugehört



Gabriele Mirabassi / Guinga: »Graffiando Vento«, Egea SCA 107

Der aus Perugia in Italien stammende Klarinetist und Komponist Gabriele Mirabassi geht seinen Weg. Mit »Graffiando Vento« legte er sein drittes Album mit brasilianisch beeinflusster Musik vor. Als Mirabassi mit »Velho Retrato« gemeinsam mit Sergio Assad einige von dessen Kompositionen einspielte, steckte er gerade tief in der Welt der europäischen zeitgenössischen Musik-Szene. Das Verbundsein der tropischen Klänge Brasiliens mit der zeitgenössischen Musik empfand Mirabassi als »Offenbarung«, wie er selbst sagte. Wegen der »Velho Retrato«-CD wurde dann Guinga – eigentlich Carlos Althier de Sousa Lemos Escobar – auf den italienischen Musiker aufmerksam.

Für manchen brasilianischen Musikkritiker ist Gitarrist und Komponist Guinga jetzt schon der legitime Nachfolger Heitor Villa-Lobos, und die Einspielung »Graffiando Vento« mit Mirabassi kann das mehr als nur untermauern. Die CD präsentiert eine Reihe von Guingas (zumindest in Brasilien) berühmtesten Kompositionen, von Gabriele Mirabassi neu für das Duo Klarinette / Gitarre arrangiert. Beide Instrumente verweben sich zu einem magisch wirkenden Klangfluss an Melodien und Stimmungsfärbungen: mal tänzerisch schalkhaft, dann wieder ernst und nachdenklich, stets außerordentlich melodiös und durch Mirabassis Klarinettenklang zauberlich schön. Auch wenn allein schon Guingas Themen geheimnisvoll anziehend wirkend – erst das Klarinettenspiel Mirabassis mit seinen betörenden Glissandi, den rasanten Tempi und dem manchmal warm-wehmütigen Ton macht aus dieser Scheibe ein Erlebnis der Extraklasse. Man höre sich nur mal »Rasgando seda« an, und man spürt: diese Musik hat Bestand für Jahrzehnte! **Stefan Ast**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. **UJ-Red.**

Jazzige »New York Days« in der Oper

31. März: Jazz in der Semperoper mit Enrico Rava – Für Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden gibt es ermäßigte Karten

Big Apple, der Schmelztiegel New York, in dem die musikalischen Handschriften und Stile aller Kontinente und Prägungen ineinanderfließen, sich umspülen, betropfen und auch überwogen – was dort hinströmt, in die Hauptstadt des Jazz, das hat sich, salopp gesagt, gewaschen und sprudelt so auch wieder in den Rest der Welt zurück. Viele Namen wären beispielhaft dafür zu nennen, ein namhaftes Beispiel kommt Ende März nach Dresden und setzt die gemeinsam von den Dresdner Neuesten Nachrichten mit MDR Figaro und der TU Dresden veranstaltete Reihe »Jazz in der Semperoper« fort: Enrico Rava!

Das Trompetenwunder aus Triest, wo der Jazzler 1939 geboren wurde, er ging beizeiten über den Großen Teich und ließ sich beeinflussen, ja beeindruckt von Weltstars wie Bill Dixon, Abdullah Ibrahim (Dollar Brand), Steve Lacy, Louis Moholo, Archie Shepp und vielen anderen. Gierig nahm er auf, akkumulierte und gab streng gefiltert wieder, was da an Tönen in seinem Kopf zusammenkam. Rava gründete eigene Bands, musizierte mit dem Gitarristen John Abercrombie, mit der Sängerin Jeanne Lee und dem Bassisten Jean-François Jenny-Clark, er tauschte eine Zeitlang New York gegen Argentinien, ging nach Europa zurück und spielte mit den wichtigsten seiner Landsleute auf. Die Italianità im Jazz – wie viele Kapitel hat er ihr mit Interpreten wie Dino Saluzzi, Aldo Romano und nicht zuletzt auch in Filmmusiken beispielsweise für Bernardo Bertolucci beige-steuert! Neben Granden wie Gill Evans und Cecil Taylor spielte er zunehmend auch mit Vertretern jüngerer Jazzgenerationen auf. Mit dem italienischen Trompeter und Flügelhornisten Paolo Fresu etwa huldigte er



Der mittlerweile siebzighährige Enrico Rava gehört seit Jahrzehnten zu den Top-Trompetern der Welt.

Foto: Creutziger

dem gemeinsamen Vorbild Miles Davis, mit dem Posaunisten Gianluca Petrella schrieb er in Konzerten und Alben die italo-amerikanische Verquickung von Alter und Neuer Welt des Improvisierens fort.

Der Name Enrico Rava steht aber nicht nur für ein kosmopolitisches Feuerwerk feinsten Trompetenkünste, sondern ist auch ein Meister der leisen Töne und der bestechenden Zurücknahme. Dann kann es knistern im Saal – ein wirkungsvoller Gegenpol zu seiner eruptiven Virtuosität. Ausgerechnet das Bossa-Nova-Wunder João Gilberto soll ihm einmal empfohlen haben, nur die Töne zu spielen, »die unbedingt nötig sind«; alle anderen wären tunlichst zu vermeiden.

Wie sehr sich der inzwischen über 70-jährige Jazzler mit dem immer noch jugendlich langen Haarschopf, der freilich

in Würde ergraut ist, nun in Dresden daran hält oder ob er nicht doch wieder eine Mixtur aus Forciertem und Besinnlichem präsentiert, bleibt abzuwarten. Fest steht, dass ihm zur Seite mit dem Saxofonisten Mark Turner, dem Pianisten Stefano Bollani, dem Bassisten Larry Grenadier und dem Schlagzeuger Jeff Ballard probate Experten der U-50-Generation aufspielen werden. Ihr jüngstes Album »New York Days« (ECM 2064) stiftete dem Dresden-Abend den Namen (wobei auf der 2009 erschienenen CD noch der Erz-Drummer Paul Motian mitwirbelte) und erweist sich als transatlantisches Klangwunder. Darin werden John Coltrane und Wayne Shorter ebenso Referenzen erwiesen wie die stilistisch sehr persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten des Ensembles zum Ausdruck kommen. Insbesondere die teils gegensätzliche Spielweise

von Ravas Lyrismen und Turners vorantreibendes Klangsuchen machen den großen Reiz dieses Aufeinandertreffens aus.

Michael Ernst

31. März 2011 (21 Uhr), Jazz in der Semperoper – Jazz Gala: Enrico Rava Quintett »New York Days« (Italien / USA): Enrico Rava (tp), Stefano Bollani (p), Larry Grenadier (b), Jeff Ballard (dr). Saxofon: Mark Turner
Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden erhalten ab sofort die ermäßigten Karten für »Jazz in der Semperoper« am 31. März 2011 direkt in der Schinkelwache am Theaterplatz. Nähere Informationen dazu gibt Ihnen die TUD-Information, Telefon 463-37044.

Porträt-Zeichnungen eines Grenzgängers

»Galerie im Gang« zeigt Zeichnungen und Acrylmalerei von Gunter Langer

An der Kreuzung der Ost-West-Achse des Campus und der Bergstraße gelegen, hat sich das Gebäude der Juristischen Fakultät als ein Ort etabliert, an dem wechselnde Personalausstellungen insbesondere künstlerisch begabter Studenten, Absolventen und Hochschullehrer zu sehen sind.

Das helle Foyer vor dem großen Hörsaal im Erdgeschoss des Ostflügels erweitert sich hinaus in den Innenhof und bietet mit der ausgestellten Kunst der »Galerie im Gang« dem grünen Bewuchs des Außenraumes ein anregendes Pendant.

Nicht allein für die Studenten und die Angehörigen und Gäste der Juristischen Fa-

kultät sind die Ausstellungen inspirierend, auch für die kunstinteressierte Öffentlichkeit ist die kleine Galerie schräg gegenüber des Hörsaalzentrums eine Adresse.

Mit der neuen Ausstellung werden Arbeiten vorgestellt, die auf die Doppelbegabung eines Grenzgängers zwischen Profession im Bereich der Technik und intensiver künstlerischer Betätigung aufmerksam machen. Diese nicht seltene Symbiose, die die Kunstausübung in die private Sphäre der Beschäftigung neben einem erfolgreichen Beruf verweist, gibt immer wieder Anlass zu Entdeckungen.

Gunter Langer leitet ein Unternehmen, das auf dem Gebiet der elektromagnetischen Verträglichkeit forscht, entwickelt und produziert. Weltweit gefragt sind die entwicklungsbegleitende EMV Messtechnik und das IC Test System der Firma, mit denen neue Produktqualitäten erschlossen

werden können. Bereits in den 1970er Jahren, während seines Studiums der Elektrotechnik an der TU Dresden, besuchte er den Mal- und Zeichenzirkel von Rosso Majores. Später in den 1990er Jahren beteiligte er sich neben seiner Tätigkeit als Ingenieur in der Wirtschaft im Kunstkreis Bannewitz bei Dieter Mattheus und übte sein bildnerisches Talent im Zeichenkurs bei Prof. Gottfried Bammes.

In der »Galerie im Gang« sind 24 Porträts zu sehen. Es überwiegen die großformatigen, mit Aquarellstift erstaunlich sicher und locker angelegten Handzeichnungen. Meist zufällig entdeckt, sind die aus der flüchtigen Begegnung heraus entstandenen Köpfe kompositorisch und charakteristisch geschickt in Szene gesetzt. Bemerkenswert ist der sichere Umgang mit der Linie. Die Hand schreibt mit ihr den romantischen oder festen Blick, das

harte oder weiche Kinn, das gewellte Haar und den Schwung eines Schals auf den Karton. Mit minimalem Einsatz der grafischen Mittel gelingen Gunter Langer hier erstaunliche Effekte und Aussagen. Die grafischen Arbeiten werden ergänzt durch einige seiner zahlreich vorhandenen farbig ausgeführten Porträts. In der lieblichen Landschaft südlich Dresdens beheimatet, ist es für Gunter Langer immer wieder die Aquarellmalerei Curt Querners, die ihn inspiriert. Wie bereichernd, beglückend und den Beruf befruchtend die Kunstausübung ist, kann in einem Ausstellungsgespräch mit Gunter Langer am 8. Februar, 17 Uhr erfahren werden. **Maria Obenaus**

Gunter Langer »Porträts« bis 31. März 2011, Galerie im Gang, von Gerber-Bau, Bergstraße 53 Mo – Fr: 9 – 20 Uhr

Reichhaltiges und reizendes Programm

Das Universitätsorchester Dresden ist 50 Jahre alt und gibt am 6. Februar sein Jubiläumskonzert

Anfang dieses Jahres kann das Universitätsorchester Dresden auf eine 50-jährige Geschichte zurückblicken. Das Jubiläum wird am 6. Februar 2011 mit einem Konzert im Kongresszentrum Dresden und einem anschließenden Fest begangen. Auf dem Programm steht neben Komponisten wie Schostakowitsch, Schönberg oder Holst auch ein Auftragswerk von Rainer Lischka. Als Solist wird der Geiger Egidius Streiff zu hören sein.

Mit einem musikalischen Reigen feiert das Universitätsorchester seinen runden

Geburtstag. Dabei bietet das Programm außergewöhnlich Reichhaltiges wie Reizendes zum Hören und Genießen.

Die »Festliche Ouvertüre« Schostakowitschs stimmt heiter auf den feierlichen Tag ein. Darauf folgt mit der »Helios-Ouvertüre« ein Werk, welches das feurige Erwachen wie auch das sanfte Untergehen der Sonne mit romantischer Feder musikalisch ausdrückt. Lothar Voigtländers »Emphasis« nimmt das Publikum auf eine sphärische Klangreise mit, welche von der Schönberg'schen Bearbeitung »Präludium und Fuge in Es-Dur« von J. S. Bach zu einem energischen Abschluss geführt wird. Nach einer Pause wird im Anschluss Beethovens Ouvertüre der »Geschöpfe des Prometheus« zu hören sein; gefolgt von einer »Fantasie für Violine und Orchester« aus der Hand des Romantikers Robert

Schumann. Die »Fantastische Physik« von Rainer Lischka ist eine Widmung des Komponisten an das Universitätsorchester anlässlich des 50. Geburtstages – vergnügliche Analogien zwischen Physik und Mensch bestimmen den Charakter dieses Werkes.

Zum Finale ertönt aus Gustav Holsts hymnischer Orchestersuite »Die Planeten« der vierte Satz: »Jupiter«. Kraftvoll und dynamisch packt dieses Stück den Zuhörer, welcher schließlich beschwingt und heiter aus dem Konzertsaal entlassen wird.

Der Schweizer Geiger Egidius Streiff war langjähriger Leiter des Ensembles Antipodes und gilt als Gründer der Chuluan Foundation Ulan Bator zur Förderung des kulturellen Austauschs mit Zentralasien. Außerdem ist der Schweizer Musiker Initiator von »pyongyangklang« und

unterrichtet gegenwärtig an der Musikakademie Basel.

Das Projekt wird durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen gefördert. **Claudia Böhm**

Sonntag, 6. Februar 2011, 11 Uhr, Internationales Kongresszentrum (ICC) Dresden
Solist: Egidius Streiff, Violine
Leitung: Monica Buckland
Für das Konzert im ICC Dresden sind Eintrittskarten im Vorverkauf für 12 Euro (erm. 5 Euro, Schüler 3 Euro) in der Zentralen Informationsstelle der TU Dresden, Mommsenstr. 9 (Tel.: 0351 463-37044) sowie an der Abendkasse für 15 Euro (erm. 7,50 Euro, Schüler 3 Euro) erhältlich.